

SOEPpapers

on Multidisciplinary Panel Data Research

SOEP – The German Socio-Economic Panel Study at DIW Berlin

1014-2018

Does Culture Trump Money? Erwerbsverhalten und Kitanutzung von Müttern mit und ohne Migra- tionshintergrund in Deutschland

Christina Boll und Andreas Lagemann

SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research at DIW Berlin

This series presents research findings based either directly on data from the German Socio-Economic Panel study (SOEP) or using SOEP data as part of an internationally comparable data set (e.g. CNEF, ECHP, LIS, LWS, CHER/PACO). SOEP is a truly multidisciplinary household panel study covering a wide range of social and behavioral sciences: economics, sociology, psychology, survey methodology, econometrics and applied statistics, educational science, political science, public health, behavioral genetics, demography, geography, and sport science.

The decision to publish a submission in SOEPPapers is made by a board of editors chosen by the DIW Berlin to represent the wide range of disciplines covered by SOEP. There is no external referee process and papers are either accepted or rejected without revision. Papers appear in this series as works in progress and may also appear elsewhere. They often represent preliminary studies and are circulated to encourage discussion. Citation of such a paper should account for its provisional character. A revised version may be requested from the author directly.

Any opinions expressed in this series are those of the author(s) and not those of DIW Berlin. Research disseminated by DIW Berlin may include views on public policy issues, but the institute itself takes no institutional policy positions.

The SOEPPapers are available at
<http://www.diw.de/soeppapers>

Editors:

Jan **Goebel** (Spatial Economics)
Stefan **Liebig** (Sociology)
David **Richter** (Psychology)
Carsten **Schröder** (Public Economics)
Jürgen **Schupp** (Sociology)

Conchita **D'Ambrosio** (Public Economics, DIW Research Fellow)
Denis **Gerstorff** (Psychology, DIW Research Fellow)
Elke **Holst** (Gender Studies, DIW Research Director)
Martin **Kroh** (Political Science, Survey Methodology)
Jörg-Peter **Schräpler** (Survey Methodology, DIW Research Fellow)
Thomas **Siedler** (Empirical Economics, DIW Research Fellow)
C. Katharina **Spieß** (Education and Family Economics)
Gert G. **Wagner** (Social Sciences)

ISSN: 1864-6689 (online)

German Socio-Economic Panel (SOEP)
DIW Berlin
Mohrenstrasse 58
10117 Berlin, Germany

Contact: soeppapers@diw.de



Does Culture Trump Money? Erwerbsverhalten und Kitanutzung von Müttern mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland

Christina Boll*, Andreas Lagemann#

Abstract

Diese Studie untersucht das Erwerbs- und Kitanutzungsverhalten von Müttern mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland. Wir nutzen die Wellen 2007-2015 des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) mit den Migrantentstichproben M1 und M2, um signifikante Assoziationen zwischen Migrationshintergrund und Erwerbswahrscheinlichkeit, Arbeitsstunden und Kitanutzungswahrscheinlichkeit unter Kontrolle von Humankapital-, Haushalts-, Milieu- und Makrofaktoren zu identifizieren. Dabei korrigieren wir für Selbstselektion in Beschäftigung und potenzielle Endogenität der Kitanutzung. Wir finden keine Bestätigung für einen eigenständigen Einfluss eines Migrationshintergrunds auf die Kitanutzung der Mütter. Allerdings nutzen Mütter mit südeuropäischen Wurzeln und jüngstem Kind im Alter 3 bis 5 Jahre seltener Kindertagesbetreuung als Mütter ohne Migrationshintergrund. Zur Erwerbswahrscheinlichkeit der Mütter beider Kindesaltersgruppen hat der Migrationshintergrund signifikant negative Bezüge. Ein direkter (indirekter) Migrationshintergrund geht, verglichen mit keinem Migrationshintergrund, bei sonst gleichen Müttermerkmalen mit einer um 6,3 % (5,9 %) niedrigeren Erwerbswahrscheinlichkeit bei Müttern jüngster Kinder unter 3 Jahren einher. Bei Müttern jüngster Kinder von 3-5 Jahren sind es 8,0 % (6,7 %). Mütter jüngster Kinder unter 3 Jahren (im Alter 3 bis 5 Jahre) mit Wurzeln in arabisch-muslimischen Ländern haben eine um 7,1 % (21,1 %) geringere Erwerbswahrscheinlichkeit. Letztere steigt zudem mit der Aufenthaltsdauer in Deutschland. Zur (konditionalen) Wochenarbeitszeit finden wir keine signifikanten Assoziationen des Migrationshintergrunds. Zusammenfassend zeigt sich, dass über die ökonomischen Motive hinaus auch kulturelle Faktoren und grundlegende Orientierungen und Werthaltungen das alltagspraktische Handeln der Mütter, gemessen im Erwerbsverhalten und der Kitanutzung, prägen.¹

Keywords: Mütterliche Erwerbstätigkeit, Arbeitsstunden, Kinderbetreuung, Migrationshintergrund, Milieu, IV-Schätzung, 2SLS, Bivariates Probit

JEL Codes: J220; J130; J610

Acknowledgements: Dieses Forschungspapier basiert auf einer seitens der Freien und Hansestadt Hamburg – Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) – und der Handelskammer Hamburg geförderten Studie. Der Inhalt liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

* corresponding author; Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI), Oberhafenstraße 1, DE - 20097 Hamburg, boll@hwwi.org; # Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI), Oberhafenstraße 1, DE - 20097 Hamburg, lagemann@hwwi.org

¹ Eine englische Version dieses Forschungspapiers findet sich hier: http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Publikationen_PDFs_2018/HWWI_ResearchPaper_187.pdf

1 Einleitung

Die Relevanz einer stärkeren Erwerbsintegration von Eltern und insbesondere von Müttern mit Migrationshintergrund besteht sowohl aus der gesamtwirtschaftlichen als auch aus der individuellen Perspektive. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht besteht ein nennenswertes Fachkräftepotenzial in dieser Gruppe: 39 % der nichterwerbstätigen Mütter mit Migrationshintergrund möchten am liebsten sofort oder innerhalb des kommenden Jahres wieder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, weitere 26 % in 2 bis 5 Jahren. Insgesamt hatten 652.000 der nichterwerbstätigen Mütter einen Erwerbswunsch innerhalb der nächsten maximal fünf Jahre (BMFSFJ 2017a, S. 36f.). Prognosen zur Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials bis 2050 zeigen, dass Zuwanderung die demografische Alterung in Deutschland zumindest abschwächen kann (Fuchs et al. 2016). Die individuelle Bedeutung einer stärkeren Arbeitsmarkteinbindung von Müttern mit Migrationshintergrund wird insbesondere vor dem Hintergrund der Armutsgefährdung deutlich. Basierend auf einer bundesweiten Analyse des Mikrozensus 2015 zeigt sich, dass, im Vergleich mit einer Armutsgefährdungsquote von Familien ohne Migrationshintergrund (13 %), Familien mit Migrationshintergrund mit einer Quote von 29 % erheblich stärker gefährdet sind (BMFSFJ 2017a, S. 27).

Die Entscheidung einer Mutter für oder gegen eine Kitanutzung ist, wie ihr Arbeitsangebot, eine individuelle Entscheidung, die jedoch wiederum Konsequenzen auch für ihre Familie und die Gesellschaft hat. Die Kitanutzung kann nicht nur die Erwerbschancen von Müttern verbessern und damit auch Einkommensverluste durch Erwerbsunterbrechungen reduzieren (Boll 2011), sondern auch die Entwicklungschancen ihrer Kinder verbessern. Insbesondere für Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern sowie mit nichtdeutscher Familiensprache ist der Kita-Besuch essenziell, wie viele Studien zeigen (u.a. Anders 2013, Anders et al. 2012). Dies gilt insbesondere für die Sprachentwicklung (u.a. Ebert et al. 2013, Weinert/Ebert 2013). Zudem belegen neuere Studien auf Basis des Nationalen Bildungspanels (NEPS) einen positiven Einfluss des frühen Kita-Besuchs auf Persönlichkeitsmerkmale im Jugendalter (Bach et al. 2018).

Die internationale empirische Literatur zur mütterlichen Erwerbstätigkeit und Kitanutzung ist reichhaltig, und auch auf Basis deutscher Daten sind bereits einige Untersuchungen durchgeführt worden. Allerdings wurde die Datenbasis zur Migrantenpopulation in Deutschland erst in den letzten Jahren mit den Migrations- bzw. Flüchtlingsstichproben des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) signifikant verbessert. Die vorliegende Studie ist unseres Wissens die erste Studie, die diese einzigartige Datenbasis derart umfassend ausnutzt. Sie untersucht, welche Faktoren mit der mütterlichen Erwerbstätigkeit und Kitanutzung korrelieren und wie sich der Zusammenhang zwischen beiden Verhaltensaspekten gestaltet.

Die Studie ist wie folgt aufgebaut. Kapitel 2 diskutiert den Stand der Literatur. Kapitel 3 stellt die Daten vor und Kapitel 4 die Modelle und untersuchungsleitenden Hypothesen. Kapitel 5 präsentiert die Ergebnisse und das Fazit in Kapitel 6 schließt die Studie ab.

2 Literatur

Der Migrationshintergrund im Kontext weiterer Einflüsse auf das mütterliche Erwerbsverhalten

Ein wesentlicher Befund der Arbeitsmarktforschung ist, dass Frauen mit ausländischer Nationalität eine geringere Erwerbsbeteiligung als Frauen mit deutscher Nationalität aufweisen. Zugleich ist jedoch bekannt, dass die beiden Frauengruppen in sich nicht homogen in ihrer Arbeitsmarktnähe sind, sondern dass sich diese von Land zu Land mitunter deutlich unterscheidet (u.a. Boll/Lagemann 2017). Über die Staatsangehörigkeit hinaus ist zudem ist der Migrationshintergrund als Indikator für den kulturellen Hintergrund einer Person ein weiterer relevanter Faktor in diesem Zusammenhang. Von den rund 8 Mio. Familien mit Kindern unter 18 Jahren, die im Jahr 2015 in Deutschland lebten, hatten über 2,5 Millionen Familien (31 %) einen Migrationshintergrund (BMFSFJ 2017a, S. 9). Die durchschnittlich geringere Arbeitsmarkteinbindung von Migrantinnen und Migranten im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund hat vielfältige Gründe auf der Arbeitsangebots- und Arbeitsnachfrageseite (vgl. Knize-Estrada 2018).

Ein hoher Zustrom von Zuwanderern binnen kurzer Zeit kann auch bei günstiger konjunktureller Entwicklung selten sofort und vollständig vom Arbeitsmarkt aufgenommen werden. So verzeichneten im Jahr 2016 ausländische Frauen und Männer aus nichteuropäischen Asylzugangsländern sowie den EU- Beitrittsstaaten 2007 (Bulgarien, Rumänien) starke Anstiege der Arbeitslosigkeit (Bundesagentur für Arbeit 2017, S. 17f.). Auf der **Arbeitsnachfrageseite** kommt weiterhin auch eine Nichtpassung von Bewerber- und Stellenprofilen (Mismatch) als maßgebender Faktor in Frage. So könnte das Humankapital von Arbeitsmigranten tendenziell besser zum nachgefragten Humankapital im Zielland passen als jenes von Personen, denen das ökonomische Motiv zur Wanderung fehlt. Dies kann insbesondere auf Frauen zutreffen, die häufiger Familienangehörige (männlicher) Arbeitsmigranten sind (Chiswick 1999: 63). Ergebnisse auf Basis der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe zeigen, dass unter den bis 31.12.2012 Zugewanderten aus Drittstaaten nur rund ein Zehntel zu Erwerbszwecken oder zur Arbeitssuche nach Deutschland kam. Hingegen lag der Anteil bei Personen, die als Staatsbürger von Ländern der EU oder des Europäischen Wirtschaftsraums nach Deutschland zuzogen und die Arbeitnehmerfreizügigkeit in Anspruch nehmen konnten, bei 46 % (Brücker et al. 2014). Eine Studie basierend auf OECD-Daten zeigt, dass in Europa im Jahr 2014 unter den erwerbstätigen Frauen mit Hochschulabschluss, die einen Fluchthintergrund haben, mit 40% ein doppelt so hoher Anteil überqualifiziert ist wie unter ihren Pendants ohne Fluchthintergrund (Liebig/Tronstad 2018). In Hamburg beispielsweise liegt das durchschnittliche Stellenanforderungsniveau der weiblichen ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter dem der deutschen erwerbstätigen Frauen (und auch unter dem der ausländischen Männer), obwohl der Akademikerinnenanteil praktisch gleich hoch ist (Meister et al. 2017). Dies lässt eine nennenswerte Überqualifikation unter ausländischen Frauen vermuten (für ein erhöhtes Überqualifikationsrisiko von Frauen sowie von Personen mit Migrationshintergrund vgl. bspw. Boll et al. 2016, Diener et al. 2013). Eine Untersuchung von zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland zugewanderten Flüchtlingen auf Basis des SOEP 2016 ermittelt einen Überquali-

fizierten-Anteil von 34 %, verglichen mit 15% bei Personen ohne Migrationshintergrund (Bürmann et al. 2018). Auch arbeitgeberseitige Diskriminierung kann eine Rolle spielen – zum Beispiel, wenn sich Einstellungsverfahren jenseits von Kompetenzen und Fähigkeiten auch am „kulturellen Matching“ der Bewerber/innen mit Personalverantwortlichen im Betrieb bzw. der Belegschaft orientieren (vgl. Rivera 2012 zur Bedeutung von Erfahrungen, Freizeitpräferenzen, Selbstdarstellung etc.; siehe auch Kaas/Manger 2011, van Tubergen et al. 2004, Granato 2003, Friedberg 2000, Chiswick 1979; 1999).

Auf der **Arbeitsangebotsseite** ist als bedeutsames Personenmerkmal zunächst der *Zuwanderungszeitpunkt* zu nennen. Die Zeitspanne, die die/der Migrant/in bereits im Aufnahmeland lebt, beeinflusst die Chancen, sich landesspezifisches Wissen über Kultur, Rechts- und Wirtschaftssystem, Institutionen und Sprache anzueignen und ist daher auch für die Arbeitsmarktintegration entscheidend (Giesecke et al. 2017). Auch die relative Einkommensposition der Migrant/innen in der Aufnahmegesellschaft verbessert sich mit der Aufenthaltsdauer (Grabka 2018).

Zudem prägen auch *ökonomische Ressourcen*, die u.a. durch Alter, Qualifikation und Haushaltskontext der Person indiziert werden, die Arbeitsmarktintegration der Migrant/innen (Kogan 2011). Grundsätzlich reflektieren formale Bildungsabschlüsse gemäß der Humankapitaltheorie (Becker 1964, Ben-Porath 1967, Mincer 1974) das allgemeine Humankapital und die Erwerbserfahrung das arbeitsmarkt- und betriebspezifische Humankapital. Beide beeinflussen die Einkommenserzielungskapazität einer Person positiv, was die Erwerbsanreize und Erwerbsintensität dieser Personen und, damit verbunden, auch die Wahrscheinlichkeit, externe Kinderbetreuung in Anspruch zu nehmen, steigert. Auch der Haushaltszusammenhang zum mütterlichen Erwerbsverhalten lässt sich ökonomisch motivieren. Die Haushaltsproduktivität ist nach der Theorie der Zeitallokation im Haushalt (Becker 1965) c. p. umso höher, je mehr Personen von den im Haushalt erbrachten unbezahlten Dienstleistungen versorgt werden, mit entsprechend abnehmenden Erwerbsanreizen bei steigender Haushaltsgröße. Im Gegenzug werden diese durch ein höheres Alter des jüngsten Kindes im Haushalt gesteigert, denn umso eher lässt sich familieninterne durch familienexterne Betreuung ersetzen. Geflüchtete Frauen haben weit weniger gut ausgebaute soziale Netzwerke und leiden zudem häufiger als geflüchtete Männer unter gesundheitlichen Problemen. Hinzu kommt, dass die Wahrscheinlichkeit einer Schwangerschaft nach der Ankunft im Zielland unter geflüchteten Frauen hoch ist, da diese die Realisierung von Kinderwünschen in der Zeit vor und während der Flucht aufgrund der mit dieser einher gehenden Belastungen und unsicheren Zukunftsperspektiven häufig aufschieben. Zusammen mit der geringeren Durchschnittsbildung und Arbeitsmarkterfahrung erklärt dies, warum sich geflüchtete Frauen langsamer in die Arbeitsmärkte europäischer Zielländer integrieren als geflüchtete Männer: Während die Erwerbstätigenquoten der Männer in den ersten 5-9 Jahren nach Einreise steigen und danach stagnieren, sind es bei den Frauen 10-15 Jahre (Liebig/Tronstad 2018).

Die bisherige Forschung zeigt, dass gerade Frauen mit Migrationshintergrund schlechter in der Lage sind, ihre Bildungs- und Berufsabschlüsse auf dem Arbeitsmarkt zu verwerten. So variiert beispielsweise die Erwerbsbeteiligung von Frauen stark in Abhängigkeit von ihrer

Herkunftsregion, auch wenn für Familienstatus, Alter und Qualifikation der Frauen kontrolliert wird, was auf *kulturelle Einflüsse* schließen lässt (Kogan 2011). Je größer die kulturellen Differenzen (operationalisiert in der Herkunftsregion), desto schwieriger gelingt die Integration der Person in die Kultur des Aufnahmelandes (Kogan 2011). Dies kann sich u.a. in einer erschwerten Arbeitsmarktintegration, aber auch in einer geringeren Inanspruchnahme staatlicher Bildungs- und Betreuungssysteme auswirken. Unterschiede in der Wochenarbeitszeit könnten mit je nach Herkunftsregion unterschiedlichen Arbeitskulturen zusammenhängen. Polavieja (2015) und Tubergen et al. (2004) betonen die Bedeutung des weiblichen Erwerbsverhaltens im Herkunftsland für das entsprechende Verhalten der Migrantinnen im Zielland. Kulturell determiniert erscheinen insbesondere Geschlechterrollen zu sein.

Wie Guetto et al. (2015) zeigen, hat die Bedeutung von Religiosität im Herkunftsland hierbei als normative Kraft entscheidenden Einfluss: Herkunftsländer mit höherer Bedeutung von Religiosität gehen mit eher traditionellen Geschlechterrollen und eher passivem Verhalten von Frauen auf dem Arbeitsmarkt einher. Kulturelle Faktoren werden auch als maßgeblich für das Verhalten türkeistämmiger Frauen in Berlin angeführt (Brenke 2008). Belege für die hohe Bedeutsamkeit traditioneller Einstellungen für das migrantische Erwerbsverhalten findet auch Knize Estrada (2018) auf Basis der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe 2013. Die Autorin analysiert neben den üblichen sozio-demografischen Determinanten der Erwerbstätigkeit auch kulturelle Faktoren (operationalisiert durch das Herkunftsland) sowie Einstellungen zur Frauenerwerbstätigkeit und geschlechtsspezifischer Aufgabenteilung im Haushalt (gemessen in religiöser Denomination und Religiosität). Traditionelle Einstellungen beeinträchtigen insbesondere die Erwerbswahrscheinlichkeit von Frauen mit nahöstlicher oder nordafrikanischer Herkunft, muslimischer Religion sowie höherer Religiosität beeinträchtigt.²

Einstellungen, Werte und Rollenbilder werden jedoch nicht nur über die Kultur des Herkunftslandes, sondern auch über die im Zielland vorherrschende Kultur im Allgemeinen vermittelt und prägen auch das Erwerbsverhalten nicht-migrantischer Mütter. So kommt eine Studie von Rainer et al. (2013) basierend auf dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) der Wellen 2004 und 2008 zu dem Schluss, dass mütterliche Einstellungen einen eigenständigen Effekt auf die Erwerbswahrscheinlichkeit von Müttern auch bei Kontrolle einer Vielzahl sozio-ökonomischer Faktoren ausüben. Stahl und Schober (2018) finden für den Zeitraum 1997-2013 ein zunehmendes Auseinanderdriften der Erwerbs-/Sorge-Arrangements von Müttern unter dreijähriger Kinder nach Bildungsabschluss der Mütter. Konkret ist die Erwerbsteilnahme und Kitanutzung von Müttern mit mittlerer und hoher Bildung stärker gestiegen als jene geringqualifizierter Mütter. Zudem halten sich Ost-West-Unterschiede im mütterlichen Erwerbsverhalten hartnäckig; so arbeiten west (ost-)deutsche Mütter mit unter 3-jährigen Kindern durchschnittlich 24,5 (32,5) Wochenstunden (BMFSFJ 2017b).

² Allerdings kann "Muslimischer Glaube" nicht nur "Präferenzen", sondern auch Ablehnung von Menschen dieses Glaubens seitens der Aufnahmegesellschaft reflektieren, sodass nicht klar ist, was der Koeffizient der religiösen Denomination tatsächlich für das Erwerbsverhalten der Migrantinnen aussagt. Darauf weist die Autorin selbst hin. .

Zudem kann auch die lokale Einbindung in ein soziales *Milieu* das Erwerbsverhalten prägen. Soziale Milieus gründen ganz wesentlich auf dem Konzept des ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapitals von Pierre Bourdieu (1982) und werden in Anlehnung an Hradil (1987: 165) verstanden als „Gruppen von Menschen, die solche äußeren Lebensbedingungen und/oder inneren Haltungen aufweisen, dass sich gemeinsame Lebensstile herausbilden“. Milieus stellen also „Kollektive mit ähnlichem Lebensstil“ dar (Georg 1998: 17). Grundorientierungen in Oberschichtmilieus sind geprägt von Leistungs- und Erfolgsethik, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben, Intellektualität und Verantwortung (Bertelsmann-Stiftung 2013: 9). Die Umsetzung dieser Orientierungen in praktisches Verhalten wird ermöglicht durch die hohen ökonomischen Ressourcen in Form formaler Bildung, beruflichem Status und Einkommen, die die hohe soziale Lage der Oberschichtmilieus prägen. Ebenso wie bei Personen ohne Migrationshintergrund hat auch die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Milieu einen Einfluss auf Wertvorstellungen und Lebensstile; dies gilt beispielsweise für Geschlechterrollenorientierungen (Becher/El-Menouar 2014: 27). Allerdings zeigt die empirische Evidenz, dass sich weder von der Herkunftskultur auf das Milieu schließen lässt noch umgekehrt (Sinus Sociovision 2007: 21).

Auch der Zusammenhang zwischen der *Nutzung institutioneller Kindertagesbetreuung* und dem mütterlichen Erwerbsverhalten ist Gegenstand empirischer Analysen. So finden Rainer et al. (2013) auch bei Kontrolle für die mütterlichen Einstellungen und weiterer sozio-ökonomischer Faktoren einen signifikant positiven Effekt der Kitanutzung. Dies lässt sich damit begründen, dass Mütter, die eine Kita nutzen, ein Zeitbudget gewinnen, das sie für eine eigene Erwerbstätigkeit bzw. zur Aufstockung ihrer Wochenarbeitszeit nutzen können. Allerdings könnte die Kitanutzung auch eine Folge der Erwerbstätigkeit statt deren Ursache sein. Eine Möglichkeit, potenzielle Endogenität der individuellen Kitanutzung methodisch zu adressieren, ist die Verwendung von Instrumenten. Hier werden oftmals aggregierte Betreuungsquoten auf lokaler Ebene eingesetzt (e.g. Kröll/Borck 2013). In Ermangelung von Nutzungsinformationen sowie zur Umgehung von Identifikationsproblemen wird in Evaluationsstudien zu Politikreformen meist auf Informationen zum Kitaangebot zurückgegriffen, oftmals in Kombination mit zeit- und regionenfesten Effekten (Müller/Wrohlich 2018, Boll/Lagemann 2017).

Die Rolle des Migrationshintergrunds für die mütterliche Kitanutzung

Im Jahr 2015 lebten rund 4,3 Mio. minderjährige Kinder mit Migrationshintergrund in Deutschland, das waren rund 34 % aller Kinder unter 18 Jahren (BMFSFJ 2017b, S. 24). Die Teilnahme von Kindern mit Migrationshintergrund an frühkindlicher Bildung hat in den letzten Jahren zugenommen, jedoch ist die Betreuungsquote von Kindern mit Migrationshintergrund weiterhin niedriger als jene von Kindern ohne Migrationshintergrund.³

³ Basierend auf der Kinder- und Jugendhilfestatistik (2017) beziffert der Familienreport 2017 die Betreuungsquote in der Altersgruppe 0 bis unter 3 Jahre für 2016 auf 21 %, das ist ein Anstieg um 7 Prozentpunkte gegenüber 2011. Die Quote liegt jedoch weiterhin deutlich unter der Betreuungsquote von Kindern ohne Migrationshintergrund mit 38 %. Bei Kindern im Alter 3 bis unter 6 Jahre lagen die Quoten auf weit höherem Niveau etwas näher aneinander: Kinder mit (ohne) Migrationshintergrund erreichten hier 2016 eine Betreuungsquote von 88 % (96 %; BMFSFJ 2017b).

Studien zur Nutzung von Kitas zeigen immer wieder, dass Kinder mit Migrationshintergrund in der Kindertagesbetreuung unterrepräsentiert sind (Peter/Spieß 2015, Statistisches Bundesamt 2014, Schober/Spieß 2012). Dies betrifft sowohl den Bereich U3 als auch den Elementarbereich. Daran hat auch der Krippenausbau der letzten Jahre nichts Wesentliches geändert; der Anteil der Migrantenkinder in institutioneller Betreuung ist zwar gestiegen, aber in unterdurchschnittlichem Ausmaß, verglichen mit anderen Gruppen (Schober/Stahl 2014). Zwar steht auch die vergleichsweise geringere Erwerbsbeteiligung von Müttern mit Migrationshintergrund im Zusammenhang mit der Kita-Nutzung. Jedoch zeigt die Studie von Peter und Spieß (2015) auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) unter Einbeziehung der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe 2013, dass bei Kontrolle für den Erwerbsstatus und andere Faktoren nur dann ein eigenständiger (negativer) „Migrationseffekt“ bestehen bleibt, wenn beide Eltern des Kindes einen Migrationshintergrund haben. Dieser eigenständige Migrationseffekt gilt zudem nur für die Hortnutzung von Grundschulkindern (6 bis 10 Jahre).

Das heißt, bei Kindern im Vorschulalter (0-5 Jahre) wird die geringe Nutzung durch Eltern mit Migrationshintergrund in dieser Studie vollständig durch andere beobachtbare Elternmerkmale erklärt. Für Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren gilt zudem, dass die betreuten Wochenstunden sogar *höher* sind, wenn *beide* Elternteile einen Migrationshintergrund haben. Der Effekt bleibt auch bei Kontrolle weiterer Merkmale erhalten (allerdings nur auf 10%-Signifikanzniveau). Wie eine aktuelle Studie von Jessen et al. (2018) auf Basis des SOEP zeigt, sind Allerdings sind vor allem Kinder unter drei Jahren, deren Eltern *beide* einen Migrationshintergrund haben, in Kitas unterrepräsentiert. Die Nutzungsquoten haben hier in den letzten Jahren (seit 2009/10) stagniert; diese Kindergruppe konnte demnach nicht vom Ausbau der Kindertagesbetreuung profitieren, während sich die Nutzungsquoten von Eltern, bei denen nur ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, zuletzt jenen der Eltern ohne Migrationshintergrund angenähert haben. Weitere Untersuchungen kommen zu ähnlichen Ergebnissen. So nehmen Eltern, die beide im Ausland geboren sind, auch nach einer Studie von Alt et al. (2016) anhand von Daten der ersten KiföG-Zusatzuntersuchung von AID:A⁴ für ihre unter 3-jährigen Kinder seltener einen Kitaplatz in Anspruch als autochthone Familien.

Schmitz und Spieß (2018) analysieren die Determinanten der Nichtkitanutzung von Kindern im Alter 3 bis 6 Jahre auf Basis des SOEP sowie der Zusatzstichprobe „Familien in Deutschland“ (FiD). Ihre bivariaten Analysen zeigen, dass Nicht-Kita-Kinder signifikant häufiger einen Migrationshintergrund oder eine nichterwerbstätige Mutter haben als Kitakinder. Vor allem der Anteil der Kinder, bei denen *beide* Elternteile einen Migrationshintergrund haben, ist in der Gruppe der Nicht-Kita-Kinder deutlich höher als in der Gruppe der Kita-Kinder. In dieser Studie erhöht ein Migrationshintergrund des Kindes signifikant die Wahrscheinlichkeit, *keine* Kita zu besuchen, auch unter Kontrolle übriger kind-, eltern- und haushaltsbezogener Merkmale. Die Differenz in der Nutzungswahrscheinlichkeit beträgt mehr als vier Prozentpunkte gegenüber Kindern ohne Migrationshintergrund. Für elterliche Einstellungen, die das Nutzungsverhalten mit beeinflussen können, wird in dieser Studie nicht kontrolliert.

⁴ (AID:A=Befragung „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“)

Beitrag dieser Studie zum Stand der Literatur

Wie gezeigt, ist die Literatur zur mütterlichen Erwerbstätigkeit und Kitanutzung reichhaltig. Allerdings betrachten die meisten Studien nur ausgewählte Aspekte einzelner Verhaltensdimensionen, und auch die Verknüpfung von Erwerbstätigkeit und Kitanutzung im selben methodischen Setting ist eher selten. Dies gilt auch für Untersuchung des Verhaltens von Müttern mit Migrationshintergrund. Die vorliegende Studie trägt *in vierfacher Weise* zum Stand der Literatur bei. (1) Unseres Wissens ist diese Studie die erste, die die Informationen zur Migrantenpopulation im SOEP auf derart umfassende Weise ausbeutet. (2) Den evidenten kulturellen und ökonomischen Aspekten des Migrationshintergrunds wird durch vier unterschiedliche Spezifikationen des Migrationshintergrunds begegnet: Neben der Unterscheidung zwischen indirektem und direktem Migrationshintergrund wird bei selbst zugewanderten Müttern auch zwischen Herkunftsregion bzw. Einwanderungszeitraum differenziert. (3) Unser Milieukonzept geht über die Messung einzelner mütterlicher Einstellungen weit hinaus. (4) Unsere Methodik berücksichtigt potenzielle Selbstselektion von Müttern in Beschäftigung in der Schätzung der Arbeitsstunden sowie potenzielle Endogenität der Kitanutzung in der Schätzung der Erwerbswahrscheinlichkeit und Arbeitsstunden.

Unsere **Ergebnisse** zeigen, dass über die ökonomischen Motive hinaus auch kulturelle Faktoren und grundlegende Orientierungen und Werthaltungen das alltagspraktische Handeln der Mütter, wie es sich im Erwerbsverhalten und der Inanspruchnahme von Kitas ausdrückt, prägen. Zudem ist unter Zugewanderten auch der Einwanderungszeitraum relevant. Bezüglich der Erwerbswahrscheinlichkeit weist der Migrationshintergrund eigenständige negative Assoziationen auf, auch wenn für sonstige sozio-demografische Merkmale der Mütter wie Bildungsabschluss, Berufserfahrung, Milieuzugehörigkeit etc. sowie für Makrofaktoren auf Kreisebene kontrolliert wird. Dies verweist auf strukturelle Barrieren migrantischer Mütter als Gesamtgruppe im Erwerbszugang, bspw. aufgrund qualifikatorischen Mismatches oder von Diskriminierung. Bezüglich des Kitanutzungsverhaltens zeigen sich eigenständige Effekte des Migrationshintergrunds hingegen nur vereinzelt für bestimmte Subgruppen nach Herkunftsregion und Einwanderungszeitraum.

3 Daten, Variablen und Stichproben

3.1 Daten

Wir nutzen für unsere Analysen das Sozio-oekonomische Panel des DIW Berlin (SOEP)⁵ inklusive der IAB-SOEP-Migrantenstichprobe (IAB-SOEP-MIG)⁶. Zu den speziellen Befragungsinhalten zählen u.a. Migrationsbiografie, Rückkehrmigrationsabsichten, berufliche Anerkennungsverfahren, Sprachkompetenz sowie Rücküberweisungen an Heimatländer. Für unsere

⁵ Vgl. Goebel et al. (2018).

⁶ Vgl. für mehr Informationen: Brücker et al. (2014) sowie unter http://fdz.iab.de/de/FDZ_Individual_Data/iab-soep-mig.aspx.

Analyse konnten wir nur Informationen verwenden, die für alle Stichprobenpersonen in allen individuell beobachteten Jahren vorlagen.⁷ Wir verwenden die SOEP-Wellen 2007-2015.

Die Erfassung von Personen mit Migrationshintergrund in Form separater Stichproben hat im SOEP bereits im Entstehungsjahr 1984 begonnen, mit der Befragung von Gastarbeitern (Stichprobe B), die bis zum Jahr 1983 nach (West-)deutschland eingewandert waren. Es folgte die Zuwandererstichprobe D mit Einwanderern im Zeitraum 1984-1994. Die Migrantenstichproben M1-M5 wurden gezogen, um die Repräsentativität der Personen mit Migrationshintergrund im SOEP weiter zu verbessern. Die erste Migrantenstichprobe (M1) wurde 2013 aus den Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) gezogen.⁸ Befragt werden Personen, die nach 1995 erstmalig in den Registerdaten der Bundesagentur für Arbeit erfasst wurden (d.h. die entweder einmal sozialversicherungspflichtig beschäftigt oder arbeitssuchend waren oder an einer Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit teilnahmen) und selbst zugewandert sind oder Kinder von Zuwanderern sind (Ankerpersonen) sowie deren Familienmitglieder über 16 Jahre.⁹ Sie bestand vornehmlich aus Zugewanderten aus dem EU-Ausland. Im Jahr 2015 wurde eine zweite Migrantenstichprobe aus den Integrierten Erwerbsbiografien des IAB gezogen (M2). Sie besteht aus Personen, die im Zeitraum 2010-2013 zugewandert sind. Geflüchtete lassen sich in diesen beiden Datensätzen durch Selbstauskunft identifizieren, als Asylbewerber/in bzw. Flüchtling nach Deutschland eingereist zu sein.¹⁰ Die Migrationsstichproben M+ sind als Sub-Stichproben in die Lieferung der regulären SOEP-Daten integriert. Somit ist es (a) möglich, die Informationen, die von Personen mit Migrationshintergrund aus anderen SOEP-Stichproben stammen, zusätzlich auszuwerten, um etwa seit 1995 Zugewanderte von früher zugewanderten Personen unterscheiden zu können, und (b) auch eine Vergleichsgruppe von Personen *ohne* Migrationshintergrund zu bilden. Außerdem liegen für die Migrant/innen auch Informationen aus dem Standard-Personen- und Haushaltsfragebogen des SOEP vor, wie bspw. die Erwerbsbiografie, Bildungsabschlüsse sowie Informationen zur Nutzung institutioneller Kita-Angebote.

Die Makrovariablen der Jahre 2007 bis 2015 wurden aus dem INKAR Datensatz (Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung) des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung

⁷ Dies war für einen Teil der speziellen Befragungsinhalte nicht der Fall, diese wurden nur einmalig im Jahr 2013 erhoben. Aufgrund fehlender Informationen zu den genutzten Makrovariablen für das Jahr 2016 zur Zeit der Untersuchung konnten keine Flüchtlinge, die in der Periode 1/2013-1/2016 eingewandert sind und im Jahr 2016 befragt wurden (M3 und M4), berücksichtigt werden. Trotzdem können sich Migranten, z.B. als Familienmitglieder, auch später dem Migrantenhaushalt anschließen, bspw. im Kontext von Familienzusammenführungen.

⁸ Durch die Stichprobe M1 hat sich die Zahl Erwachsenen mit Migrationshintergrund im SOEP fast verdoppelt (Gerstorf/Schupp 2016, S. 41-42) und auch die Zahl der Eltern mit Migrationshintergrund ist stark gestiegen.

⁹ Die Stichprobe wird basierend auf 250 Regionaleinheiten (Sample Points) in einem mehrstufigen Verfahren gezogen, so dass jede Person aus der Grundgesamtheit der Zielpopulation die gleiche Wahrscheinlichkeit hat, in die Stichprobe zu gelangen. Die Struktur der Bruttostichprobe reflektiert daher annäherungsweise die Verteilung der in Deutschland lebenden Migranten. Verglichen mit der Verteilung aller Haushalte in Deutschland sind Migrantenhaushalte signifikant häufiger in den westlichen Bundesländern und in den Zentren größerer Städte anzutreffen. Die größte Anzahl von Sample Points liegt in den großen Städten und Ballungsräumen. Bestimmte Herkunftsländer haben eine höhere Ziehungswahrscheinlichkeit, um hinreichend große Fallzahlen für spezifische Gruppen zu gewährleisten. Dazu gehören insbesondere Personen aus den neuen EU-Mitgliedsländern und Personen aus Südeuropa (vgl. Kroh et al. 2015 und Brücker et. al. 2014, S. 10).

¹⁰ Vgl. Giesecke et al. (2017), S. 78.

(BBSR) entnommen.¹¹ Daten zu Betreuungsquoten für die Jahre 2007 bis 2015 stammen aus der Reihe ‚Kindertagesbetreuung regional‘ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

3.2 Variablen

Abhängige Variablen

Die drei abhängigen Variablen der multivariaten Analysen sind die Wahrscheinlichkeit der Kitanutzung (in %), die Erwerbswahrscheinlichkeit (in %) und die (konditionale) Wochenarbeitszeit (in Stunden). Die Nutzung einer staatlich subventionierten Kinderbetreuung wird als nur als dichotome Information (ja/nein) genutzt. Grund hierfür ist, dass Informationen nach dem Umfang der Nutzung im SOEP nicht für alle Jahre und Betreuungsformen zur Verfügung stehen.¹² Die Angabe zur Kitanutzung bezieht sich auf das jeweils jüngste Kind im Haushalt.

Unabhängige Variablen

Als sozio-demografische Merkmale der Mütter wird für Alter, den höchsten erreichten Bildungsabschluss (niedrig: ISCED-Level 0-2, mittel: 3-4, hoch: ISCED-97-Level 5-6 bzw. ISCED-2011-Level 5-8) und Migrationshintergrund kontrolliert. Für die Analyse des Erwerbsverhaltens werden zusätzlich die Kitanutzung der Mutter, ihre Berufserfahrung und Angaben zum letzten Job (Branche; Dummy für die Tätigkeit im öffentlichen Dienst) berücksichtigt.

Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn eine Person entweder selbst eingewandert ist (direkter Migrationshintergrund) oder wenn mindestens ein Elternteil eingewandert ist (indirekter Migrationshintergrund).¹³ Synonym mit „direktem (indirektem) Migrationshintergrund“ werden hier die Begriffe „erste (zweite) Zuwanderergeneration“ sowie – ausschließlich für die erste Zuwanderergeneration – der Begriff „selbst Zugewanderte“ verwendet.

In den Schätzungen wird zwischen vier Spezifikationen des Migrationshintergrunds unterschieden. In einer ersten Modellspezifikation (a) wird der Einfluss eines direkten bzw. indirekten Migrationshintergrunds im Vergleich zur Referenzkategorie „kein Migrationshintergrund“ gemessen. In drei weiteren Modellen wird der direkte Migrationshintergrund weiter nach Herkunftslandgruppe ((b): EU-28, Südosteuropa, frühere GUS-Staaten (Gemeinschaft

¹¹ Die Basisdaten auf Gemeinde- oder Kreisebene erhält das BBSR vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Ämtern der Länder. Mit den Indikatoren wird die räumliche Entwicklung auf der Ebene von Kreisen oder Raumordnungsregionen gemessen und bewertet. Es steht eine Vielzahl von Indikatoren zur Beschreibung der regionalen Lebensbedingungen in Deutschland zur Verfügung, die das BBSR im Online-Atlas INKAR veröffentlicht. Für mehr Informationen zum INKAR-Datensatz, vgl. http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbearbeitung/InteraktiveAnwendungen/INKAR/inkar_online_node.html

¹² Das SOEP erfasst die tägliche Betreuungszeit erst seit 2009. Davor wurde abgefragt, ob das Kind ganztags oder halbtags eine Kindertageseinrichtung besucht. Informationen über den Betreuungsumfang für Kinder in der Kindertagespflege liegen jedoch nicht für alle Jahre vor, sodass auch die Information zu Halb- bzw. Ganztags nicht vollständig ist. Gerade im U3-Bereich spielen Tagesmütter für die institutionelle Kindertagesbetreuung eine nennenswerte Rolle (Statistisches Bundesamt 2016, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2008–2016).

¹³ Vgl. Brücker et al. 2014, S. 5 zur entsprechenden Kodierung der Variable im Datensatz IAB-SOEP-MIG Im SOEP wird der Migrationshintergrund seit der Welle Y (2008) in den vom DIW veröffentlichten Daten in der Variable MIGBACK erfasst, die die Identifikation des Migrationsstatus der Befragten ermöglicht (vgl. Groh-Samberg et al. 2010).

Unabhängiger Staaten), arabische und andere muslimische Staaten, übrige Länder) bzw. nach Einwanderungszeitraum (1950-1994, 1995-2009, 2010-2015)¹⁴ mit unterschiedlichen Referenzkategorien (c): „1950-1994“ oder (d): „kein Migrationshintergrund“ differenziert. Die Kategorien zur Herkunftsregion orientieren sich an der Literatur (Brücker et al. 2014), jene zum Einwanderungszeitraum an den Fallzahlen. Zusätzlich wird ein Dummy für einen vorliegenden Fluchthintergrund aufgenommen.

Als Merkmale des Haushaltszusammenhangs, der gemäß der empirischen Literatur das Erwerbs- und Kitanutzungsverhalten der Mütter prägt, verwenden wir den Haushaltstyp (Alleinerziehenden- oder Paarhaushalt), die Anwesenheit eines Partners mit direktem bzw. indirektem Migrationshintergrund im Haushalt¹⁵, die Anzahl der Kinder unter 18 Jahren, das Alter des jüngsten Kindes im Haushalt und die wahrscheinlichste Milieuzugehörigkeit. In die Schätzungen der Kitanutzung geht zudem das Geschlecht des Kindes mit ein.

Das Milieu, in dem Eltern leben, spielt in dieser Untersuchung eine besondere Rolle. Sinus-Milieus® sind eine Typologie, die aus Wertprioritäten, Lebensstilen und der sozialen Lage der Personen durch qualitative Analyseverfahren ermittelt wurden. Die Milieus liegen erstmals für das Jahr 2000 vor, weshalb unser Untersuchungszeitraum im Jahr 2000 beginnt. Sie wurden in der Marktforschung ermittelt, sodass das Konsumverhalten eine wichtige Rolle bei der Charakterisierung spielt. **Tabelle A1 im Anhang** liefert Kurzbeschreibungen der 10 Milieus in der Klassifikation ab 2010.¹⁶ Im Jahr 2010 kam es zu einer Veränderung der Milieu-Klassifikation. Um in den multivariaten Analysen jeder Person in der Stichprobe für jedes Beobachtungsjahr 2007-2015 ein wahrscheinlichstes Milieu in einer für den Gesamtzeitraum konsistenten Klassifikation zuordnen zu können, haben wir die 10 Sinus-Milieus® in 9 Milieukategorien als Kombinationen aus 3 Grundorientierungen und 3 sozialen Lagen transformiert (vgl.

¹⁴ Die Altersverteilung der im Zeitraum 1950-1994 eingewanderten Mütter **im Jahr 2015** reicht von 22 bis 58 Jahre. U.a. sind 53,3 % der Mütter in der Altersgruppe 25-34 Jahre und 40,0 % in der Altersgruppe 35-44 Jahre vertreten, sodass mindestens neun von zehn Müttern der in diesem Zeitraum eingewanderten Gruppe im Beobachtungszeitraum 2007-2015 im gebärfähigen Alter waren. 59,8 % der Mütter dieser Gruppe war zum Zeitpunkt ihrer Einwanderung unter 15 Jahre alt.

¹⁵ Der Dummy nimmt den Wert 1 für alleinerziehende Mütter sowie für jene Mütter an, die nur mit autochthonen erwachsenen Personen im gemeinsamen Haushalt leben.

¹⁶ Für die Gewinnung von Milieu-Informationen im SOEP-Datensatz wurden die MOSAIC-Milieus® über die microm-Daten zugespielt. Die MOSAIC-Milieus® dienen dazu, das regionale Umfeld der SOEP-Befragten (u.a. Typus der Wohngegend, sozialstrukturelle Informationen, statistische Wahrscheinlichkeit des Auftretens der Sinus-Milieus®; vgl. Küppers 2018) systematisch zu beschreiben. Wegen des kleinräumlichen Charakters der Zusatzinformationen (Häuserblock-Ebene) ist aus Gründen der Datensicherheit eine Analyse nur auf speziell gesicherten Geräten bei der SOEP-Gruppe im DIW Berlin möglich (vgl. Goebel et al. 2007, S.1). Jede der zehn im SOEP-Datensatz verfügbaren Milieu-Variablen gibt die statistische Wahrscheinlichkeit an, mit der ein Haushalt dem jeweiligen Milieu zuzuordnen ist (vgl. Goebel et al. 2007, S. 28; Goebel et al. 2014).

im Anhang). Diese 9 Lage-Orientierungs-Kombinationen gehen als Regressoren in die multivariaten Analysen ein. Deutlich wird, dass sich die mittlere und obere Bevölkerungsschicht mit traditioneller Grundorientierung im Laufe der Jahre zurückgebildet hat; stattdessen haben sich Gruppierungen mit eher moderner Grundorientierung stärker ausdifferenziert. In der Mittelschicht gilt dies zudem auch für Menschen mit ausgeprägt individualistischer Grundorientierung.

Um auch dem potenziellen Einfluss des wirtschaftlichen und institutionellen **Kontexts auf der Makroebene** Rechnung zu tragen, werden, jeweils auf Kreisebene, der siedlungsstrukturelle Kreistyp¹⁷, die Arbeitslosenquote, die Erwerbsquote, das BIP pro Kopf und die Fertilitätsrate berücksichtigt. Diese Makrofaktoren für die Jahre 2007 bis 2015 stammen aus der INKAR Datenbank. Eine Vielzahl von Studien belegt den Einfluss der Siedlungsform auf die Erwerbstätigkeit (Speil et al. 1988, Van Ham/Büchel 2004). In den Schätzungen der Kitanutzung werden zudem die aggregierten Betreuungsquoten sowie die Ganztagsbetreuungsquoten der betreffenden Altersgruppe berücksichtigt. Die kreisscharfen Betreuungsquoten liegen für die beiden Kindesaltersgruppen „unter 3 Jahre“ bzw. „3 bis unter 6 Jahre“ vor, allerdings nicht differenziert nach Migrationshintergrund.¹⁸ Diese Quoten sind nicht vor 2006 erhältlich. Die Daten von 2007 bis 2015 stammen von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder (2008-2016). **Zeittrends** werden anhand von jahresfesten Effekten erfasst.

3.3 Stichproben

Es wird zwischen Müttern¹⁹ mit jüngstem Kind im Alter 0 bis unter 3 Jahren (Stichprobe 1) und solchen mit jüngstem Kind im Alter 3 bis unter 6 Jahre Jahren (Stichprobe 2) unterschieden. Die beiden Stichproben umfassen Mütter im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) mit mindestens einem im Haushalt lebenden Kind in der betreffenden Altersgruppe. Sechs- und Siebenjährige, die laut Elternangaben noch in einer Kita betreut werden, ohne dass zeitgleich eine Einstufung als Schüler/innen vorliegt, zählen in die Gruppe der 3- bis unter 6-Jährigen (siehe für dieselbe Vorgehensweise auch Schober/Spieß 2015). Erwerbstätigkeit bemisst sich nach dem aktuellen Erwerbsstatus. Erwerbstätige umfassen abhängig Beschäftigte (Arbeiter/innen, Angestellte und Beamte) und Selbstständige. Neben sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind auch geringfügig Beschäftigte erfasst. Ausgeschlossen sind Personen, die

¹⁷ Kreisfreie Großstadt, städtischer Kreis, ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen, dünn besiedelter Kreis (Referenzkategorie)

¹⁸ Verfügbar ist lediglich die Angabe des prozentualen Anteils der Kinder mit Migrationshintergrund an allen betreuten Kindern. Hieraus wäre zwar die Zahl der betreuten Kinder mit Migrationshintergrund errechenbar. Da jedoch die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung in diesen beiden Kindesaltersgruppen nicht kreisscharf verfügbar ist, lassen sich die beiden aggregierten Betreuungsquoten der Kinder mit Migrationshintergrund nicht bilden.

¹⁹ Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um die biologischen Mütter handelt; auch Mütter mit adoptierten Kindern sowie von Kindern eines im Haushalt lebenden Lebenspartners sind in der Stichprobe enthalten. Mütter, deren minderjährige Kinder nicht mit ihnen im gemeinsamen Haushalt leben, werden von der Stichprobe ausgeschlossen.

sich in einer Ausbildungsphase befinden (Auszubildende, Praktikanten sowie Studierende).²⁰ Die Stichprobe 1 umfasst 2.175 Mütter mit 3.793 Beobachtungen und die Mütterstichprobe 2 (Mütter mit jüngstem Kind 3 bis 5 Jahre) 3.179 Mütter mit 6.253 Beobachtungen.

Im Zuge der Ziehung der Migranten- und Flüchtlingsstichproben im SOEP ging der Anteil der Mütter ohne Migrationshintergrund in unserer Untersuchungsstichprobe zunehmend zurück.²¹ Betrug er im Jahr 2010 noch 82 %, lag er 2015 bei 62,8 %.

4 Modelle und Hypothesen

4.1 Modelle

In allen Schätzungen nutzen wir gepoolte Datensätze.²²

Zum Erwerbsverhalten werden die Erwerbswahrscheinlichkeit und die (konditionale) Wochenarbeitszeit analysiert. Mit Bezug auf die Kitanutzung nutzen wir die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme staatlich geförderter Kindertagesbetreuung in Kitas oder bei Tagesmüttern für das jüngste Kind im Haushalt. Die Schätzungen der Erwerbswahrscheinlichkeit und der Arbeitsstunden weisen die methodische Schwierigkeit der möglichen Endogenität der individuellen Kitanutzung als erklärende Variable auf. Der Durbin-Wu-Hausman-Test (vgl. Davidson und MacKinnon 1993) auf Endogenität bestätigt diese Vermutung für beide Stichproben.^{23, 24}

Wir adressieren dieses Problem wie folgt. Da es sich sowohl bei der **Erwerbswahrscheinlichkeit** für das Individuum i im Jahr t (EMP_{it}) als auch bei der Kitanutzung (CC_{it}) um binäre

²⁰ Zu nichterwerbstätigen Personen zählen neben registrierten Arbeitslosen u.a. auch Personen in Militär- bzw. Zivildienst und Elternzeit sowie Personen in Altersteilzeit mit einer Angabe von null Wochenstunden. Maßgeblich für den aktuellen Erwerbsstatus ist die generierte SOEP-Variable „PGEMPLST“ (vgl. DIW Berlin/SOEP (2017), S. 20 und S. 46f.).

²¹ Zwischenzeitlich hatte er nur von der im Jahr 2014 erfolgten Integration des FiD-Datensatzes (*Familien in Deutschland*) in die SOEP-Stichprobe profitiert (Anstieg um rund 10 Prozentpunkte zwischen 2013 und 2015).

²² Ein Panelmodell (Random effects probit mit Mundlak-Korrektur; Mundlak 1978) wäre prinzipiell auch möglich gewesen. Jedoch sind die Stichproben zu klein und der Längsschnitt der Daten ist nicht ausreichend, um die Schätzmodelle als Panelmodelle zu formulieren.

²³ Dennoch wurden für Stichproben 1 und 2 jeweils zusätzlich sowohl ein Modell ohne die individuelle Kitanutzung als auch mit der tatsächlichen (anstelle der geschätzten) Kitanutzung geschätzt.

²⁴ Ein Instrument muss erstens relevant sein, d.h. es muss unter Kontrolle der exogenen Regressoren stark mit dem potenziell endogenen Regressor korrelieren. Dies wird anhand der ersten Stufe der 2SLS-Schätzung getestet. Die Werte der F-Statistik liegen deutlich oberhalb des Grenzwertes von 10, der ein relevantes Instrument kennzeichnet (Stichprobe 1: 242,0; Stichprobe 2: 84,9). Zweitens muss das Instrument gültig sein, d.h. es darf nicht mit der abhängigen Variable in der Hauptschätzung, der individuellen Erwerbswahrscheinlichkeit, korreliert sein. Die erforderliche Exogenität ist bei der aggregierten Betreuungsquote auf Kreisebene anzunehmen, auf die das Verhalten Einzelner kaum durchschlagenden Erfolg haben dürfte.

Variablen handelt, wird zunächst ein bivariates Probitmodell (Heckman 1978) verwendet. Dabei werden Erwerbswahrscheinlichkeit und Wahrscheinlichkeit der Kitanutzung simultan als Probitmodelle geschätzt (**Modell 1**).

$$CC_{it} = 1[\alpha + HC_{it}\gamma_0 + HH_{it}\gamma_1 + MIG_{it}\gamma_2 + MIL_{it}\gamma_3 + MAC_{it}\gamma_4 + Y_t\gamma_5 + CH_{it}\gamma_6 + u_{it} > 0] \quad (1a)$$

$$EMP_{it} = 1[\alpha + HC_{it}\beta_0 + HH_{it}\beta_1 + MIG_{it}\beta_2 + MIL_{it}\beta_3 + MAC_{it}\beta_4 + Y_t\beta_5 + \widehat{CC}_{it}\beta_6 + \varepsilon_{it} > 0] \quad (1b)$$

Für die Wahrscheinlichkeit der Kitanutzung (Gleichung 1a) erwarten wir Zusammenhänge zum Humankapital der Mutter (HC_{it}), dem Haushaltskontext (HH_{it}), ihrer Milieuzugehörigkeit (MIL_{it}) und ihrem Migrationshintergrund (MIG_{it}). Weitere Faktoren sind jahresspezifische Makrovariablen auf Kreisebene (MAC_{it}) und Jahresdummys (Y_t).

Im Einzelnen umfasst der Vektor zum Humankapital das Alter, die Berufserfahrung sowie den höchsten erreichten Bildungsabschluss. Zum Haushaltskontext gehören das Alter des jüngsten Kindes, die Anzahl der Kinder, die Abwesenheit eines Partners mit einem Migrationshintergrund und den Haushaltstyp. Bezüglich des Migrationshintergrunds werden die vier bereits erwähnten Spezifikationen (a) bis (d) verwendet. Das Milieu beschreibt die wahrscheinlichste Milieuzugehörigkeit und die Makrovariablen die kreis- und jahresspezifische Arbeitslosenquote, Erwerbsquote, Fertilitätsrate sowie das BIP pro Kopf und den siedlungsstrukturellen Kreistyp. Der Vektor des Jahresdummys enthält die Jahre 2007 bis 2015. Zudem vermuten wir, dass die individuelle Kitanutzung mit den aggregierten Betreuungsquoten sowie den Vollzeitbetreuungsquoten im Zusammenhang steht. CH_{it} bezeichnet die dem Wohnort der Mutter zugeordnete kreisspezifische Betreuungsquote für 0- bis 2-jährige bzw. 3-bis 5-jährige Kinder. Die Betreuungsquoten dienen als Instrument für die individuelle Kitanutzung der Mutter. Wie Jessen et al. (2018) zeigen, liegen die im SOEP berechneten Kitanutzungsquoten zwischen 2006 und 2016 im U3-Bereich recht nahe an den Nutzungsquoten der amtlichen Statistik und decken sich mit diesem im Ü3-Bereich fast vollständig.

Die Erwerbswahrscheinlichkeit (Gleichung 1b) enthält die gleichen Individual- und Makrovariablen wie die Gleichung der Kitanutzung (1a), d.h. HC_{it} , HH_{it} , MIG_{it} , MIL_{it} , MAC_{it} und Y_t , sowie die geschätzte individuelle Kitanutzung ($\widehat{CC}_{it}$), die wir aus der Gleichung 1a erhalten.

Da das bivariate Probit-Modell aber auf starken parametrischen Annahmen beruht, was die Interpretation der Ergebnisse erschwert, wird alternativ eine Schätzung beider binären Variablen in einer zweistufigen Kleinst-Quadrate-Schätzung (two-stage least-squares (2SLS, Angrist and Pischke 2009) mit den gleichen Regressoren und Instrumenten wie in Modell 1 durchgeführt (**Modell 2**), d.h. (2)=(1b).²⁵

Um auch in der **Schätzung der Arbeitsstunden (Modell 3)**²⁶ trotz potenzieller Selektionsverzerrung und Endogenität der Kitanutzung konsistente Schätzer zu erhalten, wird hier eben-

²⁵ Die unten beschriebenen Ergebnisse beziehen sich – sofern nicht explizit erwähnt – auf die Befunde, die in beiden Modellen bezüglich ihrer Wirkungsrichtung und ihrem Signifikanzniveau übereinstimmen. Werden konkrete Werte genannt, die den Einfluss einer erklärenden Variable auf die Erwerbswahrscheinlichkeit in Prozent ausdrücken, beziehen sich diese auf das Modell 2.

²⁶ Die Ergebnisse der in der 2SLS Arbeitsstundenschätzung enthaltenen Kitanutzung werden standardmäßig nicht ausgewiesen und werden zudem als lineares Modell geschätzt.

falls ein 2SLS-Modell gewählt. Dabei wird wiederum die Kitanutzung (CC_{it}), die in die Schätzung der kontinuierlichen Arbeitsstunden eingehen soll, in einem ersten Schritt (Gleichung (3a)) auf HC_{it} , HH_{it} , MIG_{it} , MIL_{it} , MAC_{it} und Y_t plus die Sektorzugehörigkeit und einem Dummy für den öffentlichen Dienst, die sich beide auf den letzten Job der Mutter beziehen, regressiert. Wie in den Modellen 1 und 2 verwenden wir auch in der Stundenschätzung Kitanutzungsquoten (CH_{it}) der jeweiligen Altersgruppe auf Kreisebene als Instrumente.²⁷ Im zweiten Schritt (Gleichung 3b) werden die Arbeitsstunden auf die geschätzte individuelle Kitanutzung ($\widehat{CC}_{it}$) aus dem ersten Schritt sowie die übrigen erklärenden Variablen aus Gleichung 3a regressiert. Die Selektionskorrektur (MR_{it}) wird mit Hilfe der inversen Mill's Ratio durchgeführt (Heckman 1979). Die inverse Mill's Ratio wird in einer Probitschätzung der Erwerbswahrscheinlichkeit mit den gleichen Variablen wie in Gleichung 3b sowie der Bildung des Partners²⁸ als Selektionsvariable berechnet.

$$CC_{it} = \alpha + HC_{it}\gamma_0 + HH_{it}\gamma_1 + MIG_{it}\gamma_2 + MIL_{it}\gamma_3 + MAC_{it}\gamma_4 + Y_t\gamma_5 + CH_{it}\gamma_6 + MR_{it}\gamma_7 + u_{it} \quad (3a)$$

$$HOURS_{it} = \alpha + HC_{it}\beta_0 + HH_{it}\beta_1 + MIG_{it}\beta_2 + MIL_{it}\beta_3 + MAC_{it}\beta_4 + Y_t\beta_5 + \widehat{CC}_{it}\beta_6 + MR_{it}\gamma_7 + \varepsilon_{it} \quad (3b)$$

Die **Kita-Nutzung** wird als Probitmodell geschätzt (**Modell 4**). Die abhängigen und unabhängigen Variablen sind, abgesehen von den kreisspezifischen Vollzeitbetreuungsquoten als zusätzliche Kovariaten und dem Geschlecht des Kindes, die gleichen wie in der Schätzung der Kitanutzung in Gleichung 1a.

Den multivariaten Analysen werden *Hauptkomponentenanalysen* vorgeschaltet, die über die Korrelationsstruktur der Kovariaten in den beiden Schätzgleichungen informieren. Als Rotationsverfahren wird das orthogonale Rotationsverfahren „Varimax“ gewählt. Zusammenfassend zeigen uns die Faktoranalysen, dass die Daten unser ökonomisches Modell bestätigen. Wie erwartet hängen die drei Faktoren Nationalität, Herkunftslandgruppe und Zuwanderungszeitraum eng miteinander zusammen. Interessant ist, dass keines der sonstigen soziodemografischen Merkmale der Eltern, die für den Erwerbszusammenhang einschlägig sind – Alter, Bildungsstand, Haushaltskontext – mit den migrationsbiografischen Merkmalen (Herkunftsland, Einwanderungszeitraum, Nationalität) in nennenswertem Maße korreliert.

²⁷ Wie zuvor erwähnt, schätzen wir die individuelle Kitanutzung in den Modellen 2 und 3 in Form einer OLS-Regression, obwohl es sich bei der abhängigen Variable um eine binäre Variable handelt. Angrist und Pischke (2009) und Windmeijer und Santos Silva (1997) schlagen folgende alternative Vorgehensweisen vor: Sie schätzen zuerst ein Probitmodell der individuellen Kitanutzung, aber ohne die aggregierte Nutzung; die dergestalt geschätzte individuelle Nutzung verwenden sie anschließend als Regressor in der OLS-Schätzung der individuellen Kitanutzung (a) anstelle der aggregierten Nutzung oder (b) zusätzlich zur aggregierten Kitanutzung. Laut Wooldridge (2010) sind alle drei Vorgehensweisen akzeptabel und führen zu ähnlichen Ergebnissen, wobei unser Vorgehen der Standard ist.

²⁸ Die Bildung des Partners wird orientiert an der ISCED-Klassifikation in drei Kategorien gruppiert (vgl. 3.2 Variablen) plus einer weiteren Kategorie („kein Partner“) für alleinerziehende Mütter.

4.2 Hypothesen

Orientiert an der einschlägigen Literatur zu den Einflussbereichen Migrationshintergrund, Milieu, Humankapital und Haushaltszusammenhang formulieren wir für die multivariate Untersuchung des Erwerbs- und Kitanutzungsverhaltens der Mütter folgende acht untersuchungsleitende Hypothesen:

1 Migrationshintergrund

Wie die Literatur zeigt, lässt sich der Bezug des Migrationshintergrunds zum Erwerbsverhalten von Müttern durch eine Vielzahl von Einflusskanälen motivieren, von Informationsdefiziten, qualifikatorisches Mismatch und Diskriminierung im Erwerbszugang bis hin zu kulturellen Einflüssen. Wir postulieren daher, dass **(H1a)** ein vorliegender Migrationshintergrund mit einer geringeren Erwerbswahrscheinlichkeit, weniger Wochenarbeitsstunden und einer geringeren Kitanutzungswahrscheinlichkeit einhergeht.

Da die Aspekte des qualifikatorischen Mismatches bzw. der arbeitsnachfrageseitigen Diskriminierung auf die Wochenarbeitszeit bzw. die Kitanutzung weniger bzw. gar nicht zutreffen sollten, erwarten wir, dass **(H1b)** die Bezüge zur Erwerbswahrscheinlichkeit stärker als jene zur Wochenarbeitszeit und zur Kitanutzung ausfallen.

2 Milieuzugehörigkeit

Harney et al. (2003) folgend, nehmen wir an, dass die ressourcenökonomischen Beweggründe des elterlichen Verhaltens von jenen milieubezogener Alltagspraktiken und Grundorientierungen unabhängig wirken. Mütter in Oberschichtmilieus sollten demzufolge qua ihrer Werthaltungen und Lebensstile arbeitsmarktnäher sein als Mütter niedriger sozialer Schichten, auch wenn für die ökonomischen Ressourcen der Mütter separat kontrolliert wird.

Wir postulieren daher, dass **(H2)** die Zugehörigkeit zu einem Oberschichtmilieu c. p. mit einer höheren Erwerbs- und Kitanutzungswahrscheinlichkeit sowie einer höheren Wochenarbeitszeit der Mütter verbunden ist.

3 Humankapital

Zu den Humankapitalfaktoren erwarten wir, dass eine höhere Bildung der Mutter **(H3a)** und eine höhere Berufserfahrung **(H3b)** c. p. mit einer höheren Erwerbswahrscheinlichkeit, mehr Wochenarbeitsstunden und einer höheren Kitanutzungswahrscheinlichkeit einhergehen.

4 Haushaltskontext

Zu den Einflussfaktoren des Haushaltskontexts formulieren wir drei Hypothesen. Wir erwarten, dass erstens eine niedrigere Kinderzahl im Haushalt **(H4a)** und zweitens ein höheres Alter des jüngsten Kindes im Haushalt **(H4b)** c. p. mit einer höheren Erwerbswahrscheinlichkeit der Mutter einhergehen. Zusätzlich gehen wir davon aus **(4c)**, dass Mütter, die eine Kita nutzen, eine höhere Erwerbswahrscheinlichkeit und eine höhere Wochenarbeitszeit aufweisen als Mütter, die dies nicht tun.

5 Ergebnisse

Die Ergebnisse zur Erwerbswahrscheinlichkeit beziehen sich – sofern nicht anders erwähnt – auf die Befunde, die in beiden Modellen bezüglich ihrer Wirkungsrichtung und ihrem Signifikanzniveau übereinstimmen. Werden konkrete Werte genannt, die den Einfluss einer erklärenden Variable auf die Erwerbswahrscheinlichkeit in Prozent ausdrücken, beziehen sich diese auf das Modell 2, sofern nicht anders genannt.²⁹

5.1 Kitanutzung

Die ausführlichen Schätzergebnisse finden sich in **Tabelle A3** und **Tabelle A4** im Anhang.

Zum **Migrationshintergrund** sind die Ergebnisse je nach Spezifikation unterschiedlich. Für keine der beiden Kindesaltersgruppen zeigt sich ein eigenständiger signifikanter Effekt des Migrationshintergrunds als solcher auf die Kitanutzung der Mütter. Auch ein direkter oder indirekter Migrationshintergrund des Partners der Mutter zeigt auf Basis unserer Daten, abweichend von den Ergebnissen von Peter und Spieß (2015) für Kinder im Alter von 6 bis 10³⁰, keine signifikanten Zusammenhänge mit der Kitanutzungswahrscheinlichkeit. So sind Mütter mit Migrationshintergrund meist seltener erwerbstätig als Mütter ohne Migrationshintergrund; die mütterliche Erwerbstätigkeit steht jedoch in einem signifikant positiven Zusammenhang zur mütterlichen Inanspruchnahme von Kitas, insbesondere bei den unter Dreijährigen und insbesondere bei selbst zugewanderten Müttern. Andere neuere Studien bestätigen diese Ergebnisse. So zeigt eine Untersuchung von Jessen et al. (2018) auf Basis von SOEP-Daten, dass vor allem Vorschulkinder, bei denen *beide* Eltern einen Migrationshintergrund haben, seltener Kitas besuchen, während die Kitanutzungsquote von Eltern, bei denen nur ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, 2015/16 annähernd auf demselben Niveau lagen wie jene von Eltern ohne Migrationshintergrund. Auch das Milieu, in dem die Mutter lebt, liefert in keiner der beiden Mütterstichproben einen signifikanten eigenständigen Erklärungsbeitrag zur Kitanutzung. Hierbei ist jedoch zu bedenken, dass der weitaus höchste Anteil der selbst zugewanderten Mütter dem Milieu der Hedonisten zuzuordnen ist und die Milieuverteilung der Mütter wiederum stark durch für die Kitanutzung relevante Merkmale wie Bildungsabschluss und Erwerbsstatus geprägt ist.

Zudem ist der Migrationskontext selbst vielgestaltig; Mütter mit Migrationshintergrund sind keine homogene Gruppe, sondern unterscheiden sich je nach Einwanderungszeitpunkt und Herkunftsregion in ihrem Nutzungsverhalten. Die Modellspezifikationen, die den Migrationshintergrund nach Einwanderungszeitraum und Herkunftsregion differenzieren, zeichnen daher ein etwas anderes Bild: Mütter mit einem jüngsten Kind zwischen 0 und 2 (3 und 5)

²⁹ Dies hat seinen Grund darin, dass die marginalen Effekte der bivariaten Probitschätzungen (Modell 1) nur in Wirkungsrichtung und Signifikanz, nicht aber in der Effektstärke interpretierbar sind (Wooldridge 2010). Abweichungen in Wirkungsrichtung und Signifikanz zwischen Modellen 1 und 2 sind aber ohnehin selten.

³⁰ Dies kann an Unterschieden in der methodischen Spezifikation sowie der Daten liegen. So verwenden Peter und Spieß (2015) nur die SOEP-Teilstichproben der Welle 2013. Zudem knüpft die Studie dieser Autorinnen am Migrationshintergrund des Kindes an und nicht, wie die vorliegende Studie, an dem seiner Eltern.

Jahren, die zwischen 2010 und 2015 eingewandert sind, haben eine um 6,5 % (5,0 %) höhere (niedrigere) Wahrscheinlichkeit, Kinderbetreuungsangebote zu nutzen als im Zeitraum 1950 bis 1994 zugewanderte Mütter. (als Mütter ohne Migrationshintergrund). Allerdings sind beide Assoziationen nur auf 10 %-Niveau signifikant.³¹ Unter den Herkunftslandgruppen stehen in der Stichprobe 2 Mütter aus Südosteuropa mit einem signifikant negativen marginalen Effekt hervor. Die Wahrscheinlichkeit der Kitanutzung liegt hier um 4,1 % niedriger als in der Referenzgruppe der Mütter ohne Migrationshintergrund.³²

Die sonstigen **individuellen Variablen** verhalten sich für beide Stichproben ähnlich. Die Berufserfahrung, das Alter des jüngsten Kindes sowie ein hoher Bildungsabschluss der Mutter wirken hochsignifikant positiv auf die Kitanutzung. Im Detail steigert ein Jahr Berufserfahrung die Kitanutzung um rund 0,3 %. Erhöht sich das Alter des jüngsten Kindes um ein Jahr, nimmt die Wahrscheinlichkeit für das Kind, eine Kita zu besuchen, in Stichprobe 1 (je nach Variablenspezifikation) um rund 23 %, in Stichprobe 2 um 12,7 % zu. Die positive Altersabhängigkeit der Kitanutzung ist auch aus anderen Studien bekannt (Jessen et al. 2018). Gegenüber Müttern mit mittlerem Bildungsabschluss (Referenzgruppe) haben Mütter mit niedrigem Bildungsabschluss eine um rund 4 % (Stichprobe 1) bzw. rund 2 bis 3 % (Stichprobe 2) niedrigere Wahrscheinlichkeit, eine Kita zu nutzen. Mütter mit hohem Bildungsabschluss haben dagegen eine um rund 5 % (Stichprobe 1) bzw. rund 3 % (Stichprobe 2) erhöhte Kitanutzungswahrscheinlichkeit. Eine höhere Anzahl an Kindern im Haushalt und, nur für die Stichprobe 2, auch das Alter der Mutter geht hingegen mit einer signifikant selteneren Kitanutzung der Mütter einher. Im Einzelnen sinkt mit jedem Kind im Haushalt die Kitanutzungswahrscheinlichkeit um rund 2 % (Stichprobe 1) bzw. rund 1 % (Stichprobe 2). Das Alter der Mutter eines jüngsten Kindes zwischen 3 und unter 6 Jahren reduziert die Nutzungswahrscheinlichkeit mit jedem zusätzlichen Lebensjahr um 0,2 %. Außerdem gehen Mädchen häufiger in Kitas als Jungen, dies gilt für beide Kindesaltersgruppen (signifikant auf 10 %-Niveau). So haben Mädchen in Muttergruppen mit jüngstem Kind unter 3 Jahren eine um rund 19 %, jene in Muttergruppen mit jüngstem Kind im Kita-Alter eine um 12-13 % erhöhte Wahrscheinlichkeit, eine Kita zu besuchen. Der Haushaltstyp steht in keinem signifikanten Zusammenhang zur Kitanutzung. Dies liegt an teilweise zu geringen Fallzahlen, u.a. für alleinerziehende Mütter.³³

³¹ Demgegenüber weicht in der Kindesaltersgruppe 0-2 Jahre das Verhalten der zwischen 2010 und 2015 eingewanderten Mütter nicht signifikant von jenem der Mütter ohne Migrationshintergrund ab. Andererseits weicht in der Kindesaltersgruppe 3-5 Jahre das Verhalten der zwischen 2010 und 2016 eingewanderten Mütter nicht signifikant von jenem der zwischen 1950 und 1994 eingewanderten Mütter ab.

³² Der Parameter für Südosteuropa ist auf dem 5 %-Niveau signifikant.

³³ Jahresspezifische Effekte ergeben sich nur für Mütter mit jüngstem Kind im Alter von 3 bis 5 Jahren, die im Jahr 2008 signifikant seltener institutionelle Kindertagesbetreuung nutzen; schwach signifikant negative Jahreseffekte zeigen sich auch für die Jahre 2011 und 2015. Auf Ebene der Kreise zeigen sich für kreisfreie Großstädte (städtische Kreise) bei den 0- bis 2-Jährigen (3- bis 5-Jährigen) signifikant positive (negative) Bezüge zur Kitanutzung, im Vergleich zur Referenzkategorie des dünn besiedelten Kreises. Erwartungsgemäß stehen die aggregierten Betreuungsquoten im jeweiligen Kreis in einem positiven Zusammenhang mit der individuellen Nutzung von Betreuungsangeboten durch die Mütter. Für die 3- bis 5-Jährigen gilt dies auch für die Ganztagsbetreuungsquote: In Kreisen mit höherer Ganztagsbetreuungsquote im Elementarbereich ist auch die individuelle Kita-Nutzung der Mütter mit jüngstem Kind im Alter 3 bis 5 Jahre höher. In der Stichprobe 1 ergeben sich diesbezüglich allerdings negative Effekte. D. h., in Kreisen mit hoher Ganztagsbetreuungsquote im Krippenbereich liegt eine eher polarisierte Nutzungsverteilung vor, mit stundenintensiv nutzenden Müttern einerseits und einem vergleichs-

5.2 Erwerbsverhalten

5.2.1 Stichprobe 1 (Mütter mit jüngstem Kind unter 3 Jahren)

Die ausführlichen Schätzergebnisse zum Erwerbverhalten finden sich in **Tabelle A5** bis **Tabelle A7** im Anhang.³⁴

Erwerbswahrscheinlichkeit

Die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein, wird stark vom **Migrationshintergrund** der Mutter beeinflusst. Im Modell, das den Migrationshintergrund nur kategorial in den Ausprägungen ohne/direkt/indirekt aufnimmt, weisen sowohl ein direkter als auch indirekter Migrationshintergrund negative Bezüge auf. Ein direkter (indirekter) Migrationshintergrund reduziert die Erwerbswahrscheinlichkeit um rund 6,3 % (5,9 %). Im Modell, das den direkten Migrationshintergrund nach Herkunftsländern differenziert, zeigt sich, dass Mütter aus Südosteuropa (–7,1 %), den ehemaligen GUS-Staaten (–6,6 %) und den arabischen und anderen muslimischen Staaten (–14,3 %) gegenüber Müttern ohne Migrationshintergrund von einer geringeren Erwerbswahrscheinlichkeit betroffen sind. Für Mütter aus den EU-28-Staaten und dem Rest der Welt bestehen hingegen diesbezüglich keine bzw. nur schwach signifikante Unterschiede zu Müttern ohne Migrationshintergrund.³⁵

Im Modell, das den direkten Migrationshintergrund nach Einwanderungszeitraum differenziert, lässt sich im Vergleich zu Müttern ohne Migrationshintergrund für seit 1995 Zugewanderte ein Trend feststellen: Je länger die Einwanderung zurückliegt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein. Gegenüber 1950-1994 zugewanderten Müttern (bzw. Müttern ohne Migrationshintergrund) haben im Zeitraum 2010-2016 zugewanderte Mütter eine um 8,7 % (12,8 %) geringere Erwerbswahrscheinlichkeit. Für Mütter mit indirektem Migrationshintergrund liegt die Erwerbswahrscheinlichkeit auch in den nach Einwanderungszeitraum bzw. Herkunftsregion differenzierenden Spezifikationen rund 6 % niedriger als für Mütter ohne Migrationshintergrund. Für die Anwesenheit eines Partners mit Migrationshintergrund zeigt sich kein Zusammenhang zur Erwerbstätigkeit der Mutter. Ebenso wenig ist ein Fluchthintergrund bedeutsam. Dies liegt, wie die Faktoranalysen zeigten, daran, dass der

weise hohen Anteil an Müttern, die gar keine Kita für ihr Kind nutzen, andererseits. Da wir für den siedlungsstrukturellen Kreistyp kontrollieren, können die individuellen Nutzungsunterschiede nicht Stadt-Land-Differenzen im Nutzungsverhalten zugeschrieben werden. Vielmehr weisen auch Kreise mit gleicher Siedlungsstruktur eine signifikant positive Korrelation zwischen individueller Nutzung und aggregierter Betreuungsquote auf. Dies bestätigt unseren methodischen Ansatz, die kreisscharfen aggregierten Betreuungsquoten als Instrumente für die individuelle Kitanutzung in den Erwerbsschätzungen zu nutzen.

³⁴ Wie weiter oben erwähnt, wurden die Schätzungen der Erwerbswahrscheinlichkeit und der Arbeitsstunden auch ohne die Kitanutzung als erklärende Variable sowie in einem weiteren Modell mit der tatsächlichen anstelle der geschätzten Kitanutzung durchgeführt. Dabei zeigten sich die Ergebnisse im Wesentlichen robust gegenüber den hier dargestellten Modellen mit geschätzter Kitanutzung. Die meisten Abweichungen zeigen sich in der Schätzung der Arbeitsstunden und hier bei den Haushaltsmerkmalen. Da der Durbin-Wu-Hausman-Test die Endogenität der Kitanutzung bestätigt hatte, halten wir die im Folgenden berichteten Ergebnisse für valide. Die ausführlichen Schätzergebnisse zu den alternativen Modellen sind auf Anfrage bei den Autoren erhältlich.

³⁵ Ein indirekter Migrationshintergrund ist in diesem Modell mit einer um 6,0 % geringeren Erwerbswahrscheinlichkeit verbunden, was deckungsgleich mit dem Modell ohne Differenzierung nach Herkunftsregion ist.

Fluchthintergrund eng mit Einwanderungszeitraum und Herkunftsregion der Mutter zusammenhängt.

Die **Milieuvariablen** zeigen nur im Modell 1 vereinzelt schwach signifikante Effekte. So geht die Zugehörigkeit zur modernen Mittelschicht („Bürgerliche Mitte“ oder „Sozialökologische“) im Vergleich zur modernen Oberschicht („Konservativ-Etablierte“ oder „Liberal-Intellektuelle“) mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit von Müttern unter dreijähriger Kinder, erwerbstätig zu sein, einher (signifikant auf 10 %-Niveau).

Die meisten sonstigen **Faktoren auf der individuellen Ebene** sind in beiden Modellen und allen vier Variablenspezifikationen³⁶ hochsignifikant und zeigen die gleiche Wirkungsrichtung. Steigen die Berufserfahrung bzw. das Alter des jüngsten Kindes um ein Jahr, erhöht sich die Berufswahrscheinlichkeit um (je nach Variablenspezifikation) rund 2 % bzw. um rund 20 %. Vom eigenen Alter geht hingegen ein negativer Effekt aus.³⁷ Während ein niedriger Bildungsabschluss mit einer um 6,0 % niedrigeren Berufswahrscheinlichkeit verbunden ist (im Vergleich zu Müttern mittlerer Bildung), fällt sie bei Vorliegen eines hohen Bildungsabschlusses um rund 11 % höher aus. Bezüglich des Haushaltstyps lässt sich festhalten, dass alleinerziehende Mütter unter sonst gleichen Merkmalen der Mütter seltener erwerbstätig sind als Mütter in Paarhaushalten; der Unterschied in der Berufswahrscheinlichkeit beträgt rund 9 %. Die Tatsache, dass die Anzahl der Kinder im Haushalt nicht signifikant ist, ist vor dem Hintergrund des zweistufigen Schätzverfahrens zu betrachten.³⁸ Die **geschätzte Kitanutzung** ist in Modell 1 signifikant positiv (auf 1 %-Signifikanzniveau) mit der Berufswahrscheinlichkeit korreliert, in Modell 2 ist der Zusammenhang jedoch insignifikant.³⁹

Wochenarbeitsstunden

In Hinblick auf die wöchentliche Arbeitszeit erweisen sich weder der Migrationshintergrund als solcher, noch die Differenzierungen des direkten Migrationshintergrunds nach Her-

³⁶ Dies gilt mit Ausnahme der Jahresdummys.

³⁷ Da aufgrund der notwendigen Elterneigenschaft sehr junge Personen in der Stichprobe fehlen, ist der negative Alterseinfluss plausibel und zeigte sich auch bereits in den deskriptiven Analysen, trotz der je nach Migrationshintergrund unterschiedlichen Altersverteilung der Stichprobenpersonen. Zudem sind Alter und Berufserfahrung hochkorreliert, sodass der Altersparameter auch als ein Korrekturterm für den (positiven) Erfahrungsparameter interpretiert werden kann.

³⁸ Die Anzahl der Kinder ist mit der Wahrscheinlichkeit der Kitanutzung stark negativ korreliert. Somit liegt es nahe, dass dieser Faktor in starkem Maße in den Wert der geschätzten Kitanutzung (erste Stufe des Schätzmodells) eingeht, wodurch er in der Schätzung der Berufstätigkeit (zweite Stufe) seinen eigenständigen Erklärungsgehalt verliert. Zudem zeigt sich für die Kinderzahl in den deskriptiven Analysen ein ambivalenter Bezug zur Berufstätigenquote – je nachdem, ob der Wechsel von 1 auf 2 oder von 2 auf 3 oder mehr Kinder betrachtet wurde.

³⁹ Dies hängt vermutlich mit den unterschiedlichen Wertebereichen der Zielgrößen in den beiden Modellen zusammen, die sich aus unterschiedlichen Annahmen der Modelle zur (Nicht-)Linearität des funktionalen Zusammenhangs ergeben, sowie mit der Besonderheit der Kitanutzung als individuell *geschätzter* Einflussgröße, während alle übrigen Kovariaten des Modells die individuell *beobachteten* Werte aufnehmen. Daraus folgt, dass, obwohl das bivariate Probitmodell das für die Daten und Forschungsfrage am besten geeignete Modell ist und das 2SLS-Modell nur aufgrund der leichter „lesbaren“ Parameterwerte berücksichtigt wird, der Parameter zur Kitanutzung hierzu eine (die einzige) Ausnahme darstellt.

kunftslandgruppe oder Einwanderungszeitraum als signifikant. Selbiges gilt für den Migrationshintergrund des Partners. Im Gegensatz zur Erwerbswahrscheinlichkeit können bei der Arbeitszeit allerdings mehr statistisch signifikante Korrelationen zur **Milieuzugehörigkeit** beobachtet werden. Gegenüber der Referenzkategorie der modernen Oberschicht arbeiten Mütter aus niedrigeren sozialen Lagen (traditionelle Mittelschicht, traditionelle Unterschicht, moderne Unterschicht) weniger Stunden. Unter den **Metafaktoren** zeigen sich nur für die Arbeitslosenquote signifikante positive Effekte. Der Kreistyp und das **Jahr** (mit Ausnahme des signifikanten negativen Effekts für das Jahr 2007) sind nicht mit der Arbeitszeit korreliert.

Zudem sind einzelne **individuelle Faktoren** sehr bedeutsam. So steht die Berufserfahrung in einem hochsignifikant positiven Zusammenhang mit den Wochenstunden. Im Einzelnen ist ein zusätzliches Jahr Berufserfahrung mit einer guten halben Stunde zusätzlicher Arbeitszeit pro Woche verbunden.⁴⁰ Dagegen sind das Alter des jüngsten Kindes und (auf schwachem Signifikanzniveau) das eigene Alter negativ mit der Arbeitszeit korreliert. Mütter von zweijährigen jüngsten Kindern weisen gegenüber Müttern mit einjährigen jüngsten Kindern eine um 4,5-4,7 Stunden geringere Wochenarbeitszeit auf. Ein hoher Bildungsabschluss steigert die Arbeitszeit gegenüber Müttern mittlerer Bildung um mehr als dreieinviertel Stunden pro Woche.

Die **geschätzte Kitanutzung** ist hoch signifikant und legt nahe, dass Mütter, die Kinderbetreuungsangebote nutzen, deutlich mehr Stunden arbeiten als andere Mütter.⁴¹ Der schwach signifikant positive Korrekturterm deutet darauf hin, dass Mütter mit höherer Erwerbswahrscheinlichkeit tendenziell auch eine höhere Wochenarbeitszeit aufweisen, wodurch unser methodischer Ansatz, in der Schätzung der Wochenarbeitszeit für Selektion der Mütter in Beschäftigung zu kontrollieren, bestätigt wird.

5.2.2 Stichprobe 2 (Mütter mit jüngstem Kind im Alter 3 bis 5 Jahre)

Die ausführlichen Schätzergebnisse finden sich in **Tabelle A8** bis **Tabelle A10** im Anhang.

Erwerbswahrscheinlichkeit

Wie in Stichprobe 1 spielt auch in Stichprobe 2 der **Migrationshintergrund** eine Rolle für die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein. Ein direkter Migrationshintergrund reduziert die Erwerbswahrscheinlichkeit von Müttern mit jüngstem Kind im Alter 3 bis 5 Jahre um 8,0 %, ein indirekter um 6,7 %. Aufgeteilt nach Herkunftslandgruppe zeigt sich für Mütter mit

⁴⁰ Wiederum gilt es zu beachten, dass der mit dem Parameter der Berufserfahrung hochkorrelierte Altersparameter in allen Schätzungen negativ ist.

⁴¹ Bei dieser Interpretation ist jedoch zu beachten, dass es sich nicht um die tatsächliche Kitanutzung, sondern um die in der ersten Stufe des Modells 3 geschätzte Kitanutzung handelt. Zudem ist auffällig, dass die geschätzte Kitanutzung und die Konstante sehr hohe Werte annehmen, sodass die übrigen Faktoren teilweise auch als Korrekturfaktoren zu verstehen sind. Ebenso ist zu bedenken, dass beispielsweise ein niedriges Bildungsniveau, der Haushaltstyp und die Anzahl der Kinder einen großen Erklärungsgehalt in der ersten Stufe (Kitanutzung) des 2SLS-Verfahrens haben. Somit gehen diese drei Faktoren implizit über die geschätzte Kitanutzung in der zweiten Stufe mit ein, in der sie ihren eigenständigen Erklärungsgehalt auf die Arbeitsstunden verlieren.

direktem Migrationshintergrund, dass jene mit Wurzeln in arabischen und anderen muslimischen Ländern eine um 21,1 % geringe Erwerbswahrscheinlichkeit als Mütter ohne Migrationshintergrund aufweisen. Aber auch Mütter aus früheren GUS-Staaten und dem Rest der Welt haben eine um 7,4 % bzw. 14,2 % geringere Erwerbswahrscheinlichkeit.⁴² Eine Einwanderung zwischen 1995 und 2009 (zwischen 2010 und 2015) reduziert die Erwerbswahrscheinlichkeit um 13,2 % (24,8 %) gegenüber zwischen 1950 und 1994 Eingewanderten. Im Vergleich mit Müttern ohne Migrationshintergrund haben Mütter, die im Zeitraum 1995-2009 (2010-2015) eingewandert sind, eine um 12,6 % (24,3 %) niedrigere Erwerbswahrscheinlichkeit.⁴³ Alle genannten Werte sind auf mindestens 5 %-Niveau signifikant. Damit zeigt sich auch für Mütter mit jüngstem Kind im Alter von 3 bis 5 Jahren der positive Bezug der Aufenthaltsdauer in Deutschland zur Erwerbswahrscheinlichkeit. Ein Fluchthintergrund sowie die Abwesenheit eines Partners mit direktem oder indirektem Migrationshintergrund liefern auch in dieser Mütterstichprobe keine signifikanten Befunde.

Bezüglich der **Milieuzugehörigkeit** zeigt sich, dass Mütter der neuen Unterschicht eine um (je nach Modell) 7,1-7,4 % verminderte Erwerbswahrscheinlichkeit gegenüber Müttern der modernen Oberschicht aufweisen. Damit zeigen die multivariaten Analysen den eigenständigen negativen Bezug des Hedonisten-Milieus zur Erwerbswahrscheinlichkeit unter sonst gleichen Müttermerkmalen.

Abgesehen von den insignifikanten Ergebnissen für die Anzahl der Kinder im Haushalt und das Alter des jüngsten Kindes (welches in Modell 1 jedoch hochsignifikant positiv ist) ähneln die Ergebnisse für die sonstigen **individuellen Faktoren** bezüglich ihrer Wirkungsrichtung und ihrem Signifikanzniveau denen zur Stichprobe 1. Eine höhere Berufserfahrung und ein hohes Bildungsniveau begünstigen die Erwerbswahrscheinlichkeit, wohingegen ein steigendes Alter und ein niedriges Bildungsniveau der Mutter diese vermindern. Beispielsweise erhöht ein zusätzliches Jahr Berufserfahrung die Erwerbswahrscheinlichkeit der Mütter um 3,5 %, und ein niedriger (hoher) Bildungsabschluss geht mit einer um 11,3 % geringeren (um 12,5-13,0 % höheren) Erwerbswahrscheinlichkeit einher. Ceteris paribus ist die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein, bei alleinerziehenden Müttern um 8,8 % geringer als bei Müttern in Paarhaushalten. Wie schon für Stichprobe 1 steht auch in Stichprobe 2 die **geschätzte Kitanutzung** in positivem Zusammenhang zur Erwerbswahrscheinlichkeit der Mütter. Der Zusammenhang ist in Modell 2 aber nur auf 10 %-Niveau signifikant.

Wochenarbeitsstunden

Bezogen auf den Zusammenhang zwischen **Migrationshintergrund** und Arbeitszeit bestätigen sich die Beobachtungen aus Stichprobe 1 insofern, als dass auch in Stichprobe 2 keine signifikanten Zusammenhänge zum Migrationshintergrund auftreten, auch nicht in der Dif-

⁴² Ein indirekter Migrationshintergrund geht auch in der Spezifikation des direkten Migrationshintergrunds nach Herkunftsregionen mit einer um 6,7 % reduzierten Erwerbswahrscheinlichkeit einher.

⁴³ In den Spezifikationen nach Einwanderungszeitraum der ersten Zuwanderergeneration ergibt sich für die zweite Zuwanderergeneration eine um 7,7 % bzw. 7,1 % reduzierte Erwerbswahrscheinlichkeit; die Abweichungen zu den anderen beiden Spezifikationen des Migrationshintergrund sind also minimal.

ferenzierung des direkten Migrationshintergrunds nach Herkunftsregion oder Einwanderungszeitraum. Die Abwesenheit eines Partners mit direktem Migrationshintergrund im Haushalt verringert die Wochenarbeitszeit in der Spezifikation des Migrationshintergrunds als Dummy (nach Herkunftsregionen) um 2,3 (2,8) Wochenstunden, allerdings nur auf 10 %-Signifikanzniveau im erstgenannten Fall. In den Spezifikationen des direkten Migrationshintergrunds nach Einwanderungszeitraum ist der Partnermigrationshintergrund stets insignifikant. Das **Milieu** hat zu den Wochenarbeitsstunden der Mütter ebenfalls keine signifikanten Bezüge.

Dagegen haben die sonstigen **individuellen Variablen** einen hohen Erklärungsgehalt, der bezüglich Signifikanz und Umfang über jene in Stichprobe 1 hinausgeht. So gehen der Anstieg des eigenen Alters, des Alters des jüngsten Kindes sowie eine höhere Anzahl an Kindern im Haushalt ceteris paribus mit einer Reduktion der Arbeitszeit einher: Analog zu Müttern mit kleinen Kindern sinkt die Wochenarbeitszeit auch der Mütter mit jüngstem Kind im Alter 3 bis 5 Jahre mit jedem zusätzlichen Lebensjahr der Mutter um rund 20 Minuten (ca. 0,33 Stunden) pro Woche (die Signifikanz des Alterseffekts ist hier jedoch höher), während sie mit jedem zusätzlichen Lebensjahr des jüngsten Kindes sogar um gut 4 ½ Stunden pro Woche zurückgeht.⁴⁴ Jedes zusätzliche Kind im Haushalt ist in dieser Müttergruppe mit einer um gut 1 Stunde geringeren Wochenarbeitszeit verbunden. Wie auch bei Müttern mit unter 3-jährigen jüngsten Kindern steigt auch bei Müttern mit jüngstem Kind im Alter 3 bis 5 Jahre die Wochenarbeitszeit mit jedem zusätzlichen Jahr Berufserfahrung um rund eine halbe Stunde. Ein akademischer Bildungsabschluss wirkt sich mit einem Plus von nahezu 4 Wochenstunden hier sogar noch etwas stärker auf die Arbeitszeit aus als in der Mütterstichprobe 1. Auch für die **geschätzte Kitanutzung** zeigen sich hochsignifikant positive Koeffizienten, die aber, wie oben bereits erwähnt, mit Vorsicht interpretiert werden müssen. Im Unterschied zu Stichprobe 1 zeigt sich für Stichprobe 2 kein signifikanter Zusammenhang der Wochenarbeitszeit zur Beschäftigungswahrscheinlichkeit (der Parameter des Korrekturterms in der Stundenschätzung ist insignifikant).

Für die Erwerbsschätzungen insgesamt gilt, dass sich aus den **Jahresdummies** keine klaren Zeittrends erkennen lassen. Bezüglich der **Makrofaktoren** ist festzuhalten, dass der Kreistyp nirgends signifikant ist. Zur Erwerbswahrscheinlichkeit zeigen die Fertilitätsrate und die Erwerbsquote positive Assoziationen (Mütter jüngster Kinder im Alter 3-5 Jahre) und die Arbeitslosenquote negative Assoziationen (Mütter unter 3-jähriger jüngster Kinder). Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote, die in beiden Stichproben in einem positiven Zusammenhang zur Wochenarbeitszeit steht, treten keine signifikanten Korrelationen der Makrovariablen zur Wochenarbeitszeit auf.

⁴⁴ Da hier kein Panelmodell geschätzt wurde, umfassen die Koeffizienten die Assoziationen im Längs- und Querschnitt.

5.3 Diskussion

Im Folgenden diskutieren wir die Ergebnisse mit Bezug auf unsere eingangs formulierten acht Untersuchungshypothesen.

H1a: *Die Hypothese wird teilweise bestätigt.* Die stärksten Bezüge des Migrationshintergrunds zeigen sich zur Erwerbswahrscheinlichkeit der Mütter. Hier reduziert ein Migrationshintergrund sowohl per se als auch unter selbst zugewanderten Müttern in jeder der untersuchten Herkunftsregionen sowie in jedem der untersuchten Einwanderungszeiträume die Erwerbswahrscheinlichkeit gegenüber Müttern ohne Migrationshintergrund. Die Daten bestätigen das in der Literatur bereits gefundene Muster für beide Kindesaltersgruppen, dass eine längere Aufenthaltsdauer in Deutschland die Erwerbswahrscheinlichkeit der Mütter (unter sonst gleichen Umständen) begünstigt. Unter den Herkunftsregionen fallen Mütter mit Wurzeln in arabisch-muslimischen Ländern am stärksten gegenüber Müttern ohne Migrationshintergrund ab; zu diesem Ergebnis könnten die mit hoher Religiosität einher gehenden traditionellen Geschlechterrollen in diesen Ländern beitragen. Hingegen zeigen sich in den betrachteten Kindesaltersgruppen keine Korrelationen der Herkunftsregion zur Wochenarbeitszeit.

H1b: *Die Hypothese wird im Wesentlichen bestätigt.* Im Unterschied zur Erwerbswahrscheinlichkeit bestehen zwischen dem Migrationshintergrund der Mutter als solchem und der Kitanutzung sowie der Wochenarbeitsstunden keine signifikanten Korrelationen. Die Daten stützen damit die Vermutung, dass arbeitsmarktseitige Diskriminierungen und qualifikatorisches Mismatch bei der Wochenarbeitszeit eine geringere Rolle als beim Erwerbszugang spielen. Die Variation in der Wochenarbeitszeit (deskriptiv zeigen sich niedrigere Vollzeitquoten unter Müttern mit im Vergleich zu Müttern ohne Migrationshintergrund) wird offenbar durch Drittvariablen wie Region (Ost- vs. Westdeutschland) und Kinderzahl vollständig aufgenommen. Auch differenziert nach Herkunftsregion und Einwanderungszeitraum zeigen sich weniger signifikante Assoziationen zur Wochenarbeitszeit und zur Kitanutzung als zur Erwerbswahrscheinlichkeit. Zudem ist plausibel, dass beim Zugang zur Kitanutzung nicht nach Migrationshintergrund diskriminiert wird.⁴⁵

H2: *Die Hypothese wird teilweise bestätigt.* Die Zugehörigkeit zum modernen Oberschichtmilieu ist mit einer höheren Wochenarbeitszeit von Müttern unter 3-jähriger jüngster Kinder im Vergleich zu Müttern mit niedrigerem sozialem Status verbunden; für Mütter 3- bis 5-jähriger jüngster Kinder zeigen sich in diesem Milieu auch zur Erwerbswahrscheinlichkeit vereinzelt positive Assoziationen. Für die Kitanutzung wird die Hypothese nicht bestätigt, Gleiches gilt bezüglich der Wochenarbeitszeit bei Müttern mit jüngstem Kind im Alter 3-5 sowie bezüglich der Erwerbswahrscheinlichkeit bei Müttern mit jüngstem Kind unter 3 Jahren. Offenbar haben grundlegende Einstellungen, Wertungen und Orientierungen, die für das Milieu der modernen Oberschicht typisch sind wie eine liberale Grundhaltung, der Wunsch nach selbstbestimmtem Leben sowie vielseitige intellektuelle Interessen einen positiven Einfluss auf die (konditionalen) Arbeitsstunden. Andererseits scheint eine vorteilhafte soziale Lage bei kleinen

⁴⁵ Bei der Kitanutzung kommt hinzu, dass selbst zugewanderte Mütter mit unter 3-jährigen Kindern nach Herkunftsland differenziert vergleichsweise geringe Fallzahlen aufweisen, was zu den insignifikanten Ergebnissen beigetragen haben könnte.

Kindern auch ein eher zurückhaltendes Arbeitsmarktengagement zu begünstigen. Dies spricht für ein bipolares Erwerbsmuster akademisch qualifizierter Mütter.

H3a: *Die Hypothese wird teilweise bestätigt:* Akademikerinnen sind signifikant häufiger beschäftigt, nehmen für ihr jüngstes Kind häufiger eine Kita in Anspruch und arbeiten mehr Wochenstunden als Mütter mit mittlerer Bildung, dies gilt für beiden Müttergruppen. Allerdings unterscheiden sich Mütter mittlerer Bildung nicht signifikant von Müttern niedriger Bildung bezüglich der Arbeitsstunden. Ursächlich könnten unterschiedliche Arbeitsbedingungen in den nach Bildungsniveau unterschiedlichen Berufsfeldern sein, in denen die Mütter tätig sind. Auch die höhere Erwerbsnotwendigkeit aus finanziellen Gründen unter Geringqualifizierten könnte eine Rolle spielen. Zu bedenken ist wiederum, dass der berichtete Bildungsbezug unter sonst gleichen Umständen gilt, dass also u.a. Milieueinflüsse herausgefiltert wurden. Wie deskriptive Analysen zeigen, sind Niedrigqualifizierte eher in niedrigeren sozialen Schichten und Hochqualifizierte eher in Oberschichtmilieus angesiedelt. Möglicherweise ist also das Schichtkriterium in den niedrigeren sozialen Schichten dominant (*„milieu trumps education“*), während in Oberschichtmilieus der hohe Bildungsabschluss über den Wirkungskanal der ökonomischen Ressourcen noch einen *zusätzlichen* Erklärungsbeitrag zum mütterlichen Erwerbsverhalten leistet.

H3b: *Die Hypothese wird bestätigt.* Mit mehr Erwerbserfahrung, die den eingeschlagenen Erwerbspfad der Mütter abbildet, sind in beiden Kindesaltersgruppen eine höhere Wahrscheinlichkeit der Erwerbstätigkeit und Kitanutzung sowie eine höhere Wochenarbeitszeit verbunden.

H4a: *Die Hypothese wird teilweise bestätigt.* Sie wird bezüglich der Kitanutzung und teilweise bezüglich der Wochenarbeitszeit bestätigt, aber sie findet keine Bestätigung bezüglich der Erwerbswahrscheinlichkeit. Offenbar gewinnt das theoretische Argument der mit steigender Kinderzahl steigenden Haushaltsproduktivität und einem dementsprechend geringeren Erwerbsanreiz erst ab einer „kritischen“ Schwelle an Bedeutung, die unseren deskriptiven Analysen zufolge bei drei Kindern liegt. Für Mütter mit jüngstem Kind im Alter 3-5 Jahre geht eine geringere Kinderzahl meist mit mehr Arbeitsstunden pro Woche einher.

H4b: *Die Hypothese wird teilweise bestätigt.* Je älter das jüngste Kind im Haushalt, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Mutter eine Kita in Anspruch nimmt und dass sie erwerbstätig ist. Die Wochenarbeitszeit hingegen kann von einem höheren Kindesalter in den beiden Müttergruppen nicht profitieren. Dieses Ergebnis wird durch Analysen auf Basis des Mikrozensus 2016 bestätigt: Die Vollzeitquote der Mütter zieht erst im Alter des jüngsten Kindes von 15 bis 17 Jahren mit der Teilzeitquote gleich, während sie bei Müttern jüngerer jüngster Kinder stets unter der letztgenannten liegt. Dies gilt zudem nur für Mütter mit akademischem Bildungsabschluss; für die Müttergesamtheit dominiert Teilzeit gegenüber Vollzeiterwerbstätigkeit auch noch in den letzten drei Jahren vor der Volljährigkeit des jüngsten Kindes (Statistisches Bundesamt 2017, S. 126). Der positive Bezug der Kitanutzung zum Alter des jüngsten Kindes dürfte auch mit den erwähnten Einstellungen zur Müttererwerbstätigkeit bei kleinen Kindern zusammenhängen.

H4c: *Die Hypothese wird bestätigt.*

6 Fazit

Zusammenfassend zeigt sich, dass über die ökonomischen Motive (Humankapitalausstattung der Mütter und ihr Haushaltskontext) hinaus auch kulturelle Faktoren und grundlegende Orientierungen und Werthaltungen (Milieufaktoren, Herkunftsregion unter selbst zugewanderten Müttern) das alltagspraktische Handeln der Mütter, wie es sich u.a. im Erwerbsverhalten und der Inanspruchnahme von Kitas ausdrückt, prägen.

Eine Dominanz des kulturellen Hintergrunds über die ökonomischen Ressourcen der Mutter, wie es der Titel dieser Studie nahelegt, lässt sich durch die Ergebnisse nicht bestätigen. Vielmehr können bei gleichen ökonomischen Ressourcen kulturelle Faktoren den Ausschlag geben als auch anders herum. Allerdings wirkt die Milieuzugehörigkeit auf eine ohnehin bestehende ökonomische Ungleichheit eher zusätzlich verstärkend. Zudem ist unter zugewanderten Müttern auch die Aufenthaltsdauer in Deutschland relevant. Insbesondere bezüglich der Erwerbswahrscheinlichkeit unterscheiden sich Mütter mit Migrationshintergrund auch als Gesamtgruppe von Müttern ohne Migrationshintergrund, über die Merkmale Herkunftsland, Einwanderungszeitraum und sonstige Merkmale wie Bildungsabschluss, Berufserfahrung der Mütter etc. hinaus.

Einige politische Implikationen aus den Ergebnissen sollen hier genannt werden. Die negative Assoziation des Migrationshintergrunds zur Erwerbswahrscheinlichkeit der Mütter beider Kindesaltersgruppen könnte auf strukturelle Barrieren im Erwerbszugang, bspw. aufgrund qualifikatorischen Mismatches oder von Diskriminierung, hindeuten. Die empirische Evidenz für eine höhere Überqualifikation von Frauen mit ausländischer Nationalität bzw. Fluchthintergrund in Deutschland und Europa verweist auf eine relevante Facette ineffizienten Ressourceneinsatzes, das nicht nur für die Betroffenen (u.a. in Form von Lohnabschlägen, vgl. Boll/Leppin 2016), sondern auch für die Gesamtgesellschaft nachteilig ist. Das höhere Mismatch unter Frauen kann auch mit deren weniger gut ausgebauten sozialen Netzwerken zusammen hängen (Liebig/Tronstad 2018). Insbesondere für geflüchtete Frauen zeigt sich, dass regelmäßige Kontakte zu Deutschen sehr relevant für die Wahrscheinlichkeit einer Beschäftigungsaufnahme sind (Worbs/Baraulina 2017). Dies legt Mentorinnenprogramme zwischen deutschen Frauen und geflüchteten Frauen als vielversprechende Strategie nahe. Zudem zeigen Ergebnisse für Deutschland, dass geflüchtete Frauen seltener als geflüchtete Männer an Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik und an Integrationskursen teilnehmen. Frauen stellten Ende 2017 fast ein Drittel der Flüchtlinge aus den für Deutschland relevantesten Herkunftsländern, aber nur ein Sechstel der Teilnehmer/innen an Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik und sogar weniger als ein Siebtel der Teilnehmenden an speziell auf Flüchtlinge zugeschnittenen Maßnahmen (BAMF 2016). Den Ursachen für diese Diskrepanzen ist weiter nachzugehen. Zudem nehmen geflüchtete Frauen noch immer seltener an Integrationskursen teil als geflüchtete Männer, auch unter Berücksichtigung des Frauenanteils an den Flüchtlingen insgesamt; dies gilt insbesondere für Frauen mit Kindern im Haushalt (Worbs/Baraulina 2017). Um Müttern kleiner Kinder die Teilnahme an Sprachkursen zu erleichtern, könnte die Kinderbetreuung während der Kurse ausgebaut werden. Zudem sollten politische Kommunikations- und Informationskampagnen darauf hinwirken, die Vorteile der Kitanutzung gerade für Familien bestimmter Herkunftsregionen, die bisher einen Nutzungsnachteil aufweisen,

stärker herauszustellen. Zudem erscheint es wichtig, in der Kommunikation gleichstellungs- und familienpolitischer Maßnahmen gegenüber Eltern am sozialen unteren Rand der Gesellschaft den Eindruck einer „Knebelung von oben“ zu vermeiden und stattdessen stärker den individuellen Gewinn an Freiheit und Gestaltungsspielräumen herauszustellen. (BMFSFJ 2008, S. 63).

Die Ergebnisse dieser Studie sind wegen einiger Datenunzulänglichkeiten mit Vorsicht zu interpretieren. Aufgrund des fehlenden Längsschnitts der Daten in Kombination mit teilweise niedrigen Fallzahlen war es in dieser Studie nicht möglich, kausale Wirkungsbeziehungen abzuleiten. Zudem konnte für einige Kriterien wie deutsche Sprachkenntnisse und Erwerb des Bildungsabschlusses im In- oder Ausland nicht kontrolliert werden. Die kontinuierliche Verbesserung der Datenlage zur Migranten- und Flüchtlingspopulation in Deutschland wird es der Forschung künftig ermöglichen, unbeobachtete Personenheterogenität innerhalb der Migrantenpopulation noch besser zu adressieren und dadurch zu noch belastbareren Ergebnissen zu gelangen.

Quellenverzeichnis

Alt, C.; Berngruber, A; Pötter, U. (2016): Wer bemüht sich um einen Kitaplatz und wer nimmt ihn in Anspruch? Ein Vergleich zwischen Migranten- und autochthonen Familien mit Kindern unter drei Jahren, Zeitschrift für Pädagogik (5): 690–706.

Anders, Y. (2013): Stichwort: Auswirkungen frühkindlicher institutioneller Betreuung und Bildung, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 16(2): 237-275.

Anders, Y.; Rossbach, H.-G.; Weinert, S.; Ebert, S.; Kuger, S.; Lehl, S.; von Maurice, J. (2012): Home and Preschool Learning Environments and Their Relations to the Development of Early Numeracy Skills, Early Childhood Research Quarterly 27(2): 231–244.

Angrist, J. D.; Pischke, J.-S. (2009): Mostly harmless econometrics: An empiricist's companion, Princeton: Princeton University Press.

Bach, M.; Koebe, J.; Peter, F. (2018): Früher Kita-Besuch beeinflusst Persönlichkeitseigenschaften bis ins Jugendalter, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung- DIW-Wochenbericht Nr. 15/2018, S. 290-297.

Becher, I.; El-Menouar, Y. (2014): Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern christlicher und muslimischer Religionszugehörigkeit, Forschungsbericht 21, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Becker, G. S. (1965): A Theory of the Allocation of Time, Economic Journal 75: 493-517.

Becker, G. S. (1964): Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis with Special Reference to Education, Chicago, IL: University of Chicago Press.

Ben-Porath, Y. (1967). 'The production of human capital and the life cycle of earnings', *Journal of Political Economy*, 75 (4): 352–65. <https://doi.org/10.1086/259291>

Boll, C. (2011): Lohneinbußen von Frauen durch geburtsbedingte Erwerbsunterbrechungen. Der Schattenpreis von Kindern und dessen mögliche Auswirkungen auf weibliche Spezialisierungsentscheidungen im Haushaltszusammenhang, Eine quantitative Analyse auf Basis von SOEP-Daten, Monografische Dissertationsschrift, Reihe "Sozialökonomische Schriften" (Hrsg.: Prof. Dr. B. Rürup und Prof. Dr. W. Sesselmeier), Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main.

Boll, C.; Lagemann, A. (2017): Public childcare and maternal labour supply – new evidence for Germany, HWWI Research Paper No. 180, Hamburg.

Boll, C.; Leppin, J. (2016): Differential Overeducation in East and West Germany: Extending Frank's Theory on Economic Returns Changes the Picture of Disadvantaged Women, *LABOUR: Review of Labour Economics and Industrial Relations* 30 (4): 455-504, DOI: 0.1111/labr.12084.

Boll, C.; Leppin, J.; Schömann, K. (2016): Who is overeducated and why? Probit and dynamic mixed multinomial logit analyses of vertical mismatch in East and West Germany, *Education Economics* 24 (6): 639-662.

Bourdieu, P. (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital, in: Kreckel, R. (Hrsg.), *Soziale Ungleichheiten*. (Soziale Welt, Sonderband 2). Göttingen: Schwartz 1983 (2. Aufl.: 1990), S. 183-198.

Brenke, K. (2008): Migranten in Berlin: schlechte Jobchancen, geringe Einkommen, hohe Transferabhängigkeit. DIW Wochenbericht 35/2008, S. 496-507.

Brücker, J.; Kroh, M.; Bartsch, S.; Goebel, J.; Kühne, S.; Liebau, E.; Trübswetter, P.; Tucci, I.; Schupp, J. (2014a): The new IAB-SOEP Migration Sample: an introduction into the methodology and the contents. SOEP Survey Papers 216: Series C, Berlin: DIW/SOEP.

Brücker, H.; Tucci, I.; Bartsch, S.; Kroh, M.; Trübswetter, P.; Schupp, J. (2014b): Neue Muster der Integration, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (IAB) (Hrsg.): IAB Kurzbericht 21.1/2014, Nürnberg, S. 3-12.

Bürmann, M.; Haan, P.; Kroh, M.; Troutman, K. (2018): Beschäftigung und Bildungsinvestitionen von Geflüchteten in Deutschland, DIW Wochenbericht 42/2018, Berlin.

Bundesagentur für Arbeit (Federal Employment Agency) (2017): Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2016, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt, Juli 2017, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2016): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse. Forschungsbericht 29 (ed. by Brücker, H.; Rother, N. and Schupp, J.). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Download unter: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb29-iab-bamf-soepbefragung-gefluechtete.pdf?__blob=publicationFile.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)(Hrsg.)(2017a): Gelebte Vielfalt: Familien mit Migrationshintergrund in Deutschland, Berlin, Juni 2017.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)(Hrsg.)(2017b): Familienreport 2017. Leistungen, Wirkungen, Trends, Berlin, August 2017.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)(Hrsg.)(2008): Wege zur Gleichstellung heute und morgen. Sozialwissenschaftliche Untersuchung vor dem Hintergrund der Sinus-Milieus® 2007, Studie der Sinus Sociovision GmbH, Februar 2008, Berlin.

Chiswick, B. R. (1999): Are immigrants favorably self-selected? An economic analysis, in: Brettell, C. D.; Hollifield, J. F. (eds.) (1999): Migration theory: talking across the disciplines, New York: Routledge: 52–75.

Chiswick, B. R. (1979): The economic progress of immigrants: Some apparently universal patterns, in: Feller, W. (Hg.) (1979): Contemporary economic problems, Washington DC: The American Enterprise Institute, S. 357–399.

Diener, K.; Götz, S.; Schreyer, F.; Stephan, G. (2013): Lange Erwerbsunterbrechungen von Frauen. Beruflicher Wiedereinstieg mit Hürden, IAB-Kurzbericht 24/2013, Nürnberg.

Davidson, R; MacKinnon, J.G. (1993): Estimation and inference in econometrics, Oxford: Oxford University Press.

DIW Berlin / SOEP (Ed.) (2017): SOEP-IS 2015.1 - PGEN: Person-related status and generated variables, SOEP Survey Papers, No. 462 (online verfügbar).

Ebert, S.; Lockl, K.; Weinert, S.; Anders, Y.; Kluczniok, K.; Roßbach, H.G. (2013): Internal and External Influences on Vocabulary Development in Preschool Children, School Effectiveness and School Improvement 24(2): 138–154.

Federal Institute for Research on Building, Urban Affairs and Spatial Development (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung) (BBSR, Ed.): Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2018, © 2018 Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn.

Friedberg, R. M. (2000): You can't take it with you? Immigrant assimilation and the portability of human capital, Journal of Labor Economics 18(2): S. 221–251.

Fuchs, J.; Kubis, A.; Schneider, L. (2016): Replacement migration from a labour market perspective. Germany's long-term potential labour force and immigration from non-EU member countries, IAB-Discussion Paper 04.

Georg, W. (1998): Soziale Lage und Lebensstil. Eine Typologie, Opladen: Leske + Budrich.

Gerstorff, S.; Schupp, J. (Ed.) (2016): SOEP Wave Report 2015, Berlin (online verfügbar).

Giesecke, J.; Kroh, M.; Salikutluk, Z.; Eisnecker, P.; Özer, D. (2017): Geschlechtsspezifische Untersuchung zur sozialen Lage von Migrant*innen auf Basis von SOEP und Mikrozensus mit Fokus auf die Situation von Menschen mit Fluchterfahrung, in: Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) (Hrsg.): Forschungsbericht. Forschungs-Interventions-Cluster „Solidarität im Wandel?“. Berlin: Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Humboldt-Universität zu Berlin, S. 77-101.

Goebel, J.; Spieß, C. K.; Witte, N. R. J.; Gerstenberg, S. (2014): Die Verknüpfung des SOEP mit MICROM-Indikatoren: Der MICROM-SOEP-Datensatz, SOEP Survey Papers: Series D - Variable Description and Coding, No. 233. Online verfügbar unter http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.570730.de/diw_ssp0233.pdf

Goebel, J.; Grabka, M. M.; Liebig, S.; Kroh, M.; Richter, D.; Schröder, C.; Schupp, J. (2018): The German Socio-Economic Panel (SOEP), Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik/Journal of Economics and Statistics (online first), doi: <https://doi.org/10.1515/jbnst-2018-0022>.

Goebel, J.; Spieß, C. K.; Witte, N. R. J.; Gerstenberg, S. (2007): Die Verknüpfung des SOEP mit MICROM-Indikatoren: Der MICROM-SOEP Datensatz. Hg. v. DIW Berlin. Berlin (Data documentation / DIW, 26). Online verfügbar unter http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.78103.de/diw_datadoc_2007-026.pdf

Grabka, M. (2018): Einkommensverteilung in Deutschland: Realeinkommen sind seit 1991 gestiegen, aber mehr Menschen beziehen Niedrigeinkommen, DIW Wochenbericht Nr. 21/2018, S. 449-459.

Granato, N. (2003): Ethnische Ungleichheit im deutschen Arbeitsmarkt, in: Schriftreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung 33, Opladen: Leske + Budrich.

Groh-Samberg, O.; Hertel, F. R.; Tucci, I. (2010): Variables MIGBACK and MIGINFO. S. 17-19 in: Frick, J.R.; Lohmann, H. (Hrsg.): Biography and Life History Data in the German Socio Economic Panel (SOEP, v26, 1984-2009). Berlin.

Guetto, R.; Luijkx, R.; Scherer, S. (2015): Religiosity, gender attitudes and women's labour market participation and fertility decisions in Europe, *Acta Sociologica* 58(2): 155-172.

- Harney, K.; Fuhrmann, C.; Weischet, M. (2003): Dimensionalisierung, Gruppenbildung und Wahrscheinlichkeitsübergang : zur Identifizier- und Interpretierbarkeit multivariater Beziehungen zwischen Milieu, Beruf und Weiterbildung an SOEP-Daten, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (2003), 53, pp. 97-135. URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ss0ar-198889>.
- Heckman, J. (1979): Sample selection bias as a specification error, *Econometrica* 47, 153-161.
- Heckman, J. (1978): Dummy Endogenous Variables in a Simultaneous Equation System, *Econometrica*, 46(4), 931-959.
- Hradil, S. (1987): Lagen und Milieus: Sozialstrukturanalyse in einer fortgeschrittenen Gesellschaft, in: Hradil, S.: Sozialstrukturanalyse in einer fortgeschrittenen Gesellschaft. Von Klassen und Schichten zu Lagen und Milieus, Opladen: Leske + Budrich, S. 139-170.
- Jessen, J.; Schmitz, S.; Spieß, C. K.; Waights, S. (2018): Kita-Besuch hängt trotz ausgeweitetem Rechtsanspruch noch immer vom Familienhintergrund ab, DIW Wochenbericht Nr. 38/2018, Berlin.
- Kaas, L.; Manger, C. (2011): Ethnic discrimination in Germany's labour market: A field experiment, *German Economic Review* 13(1): 1–20.
- Knize-Estrada, V. J. (2018): Migrant women labor-force participation in Germany. Human capital, segmented labor market, and gender perspectives, IAB discussion Paper 12/2018.
- Kogan, I. (2011): New immigrants—old disadvantage patterns? Labour market integration of recent immigrants into Germany, *International Migration* 49(1): 91–117.
- Kröll, A.; Borck, R. (2013): The influence of child care on maternal health and mother-child interaction, SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research, No. 615.
- Kroh, M.; Kühne, S.; Goebel, J.; Preu, F. (2015): The 2013 IAB-SOEP Migration Sample (M1): Sampling Design and Weighting Adjustment. SOEP Survey Papers : Series C - Data Documentations.
- Küppers, V. R. (2018): Übertragung in den Raum: Die Sinus-Geo-Milieus, in: Barth B., Flaig B., Schäuble N., Tautscher M. (Hrsg.): Praxis der Sinus-Milieus®, Springer VS, Wiesbaden.
- Liebig, T.; Tronstad, K. (2018): Triple Disadvantage?: A first overview of the integration of refugee women, OECD Social, Employment and Migration Working Papers, No. 216, OECD Publishing, Paris. <http://dx.doi.org/10.1787/3f3a9612-en>.
- Meister, M.; Niebuhr, A.-K.; Stöckmann, A. (2017): Die Arbeitsmarktsituation von Migrantinnen und Migranten in Hamburg, IAB-Regional. IAB Nord, 1/2017, hrsg. vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg.

Mincer, J. (1974): *Schooling, Experience, and Earnings*, New York: Bureau of Economic Research, Columbia University Press, New York.

Müller, Kai-Uwe; Wrohlich, Katharina (2018): Does subsidized care for toddlers increase maternal labor supply? Evidence from a Large-Scale Expansion of Early Childcare, DIW Berlin Discussion Papers No. 1747, Berlin.

Mundlak, Y. (1978): On the pooling of time series and cross section data, *Econometrica: journal of the Econometric Society* 46(1): 69–85.

Peter, F.; Spieß, C. K. (2015): Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen und Horten: Unterschiede zwischen den Gruppen nicht vernachlässigen!, DIW-Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Vol. 82, Iss. 1/2, pp. 12-21.

Polavieja, J. G. (2015): Capturing Culture: A New Method to Estimate Exogenous Cultural Effects Using Migrant Populations, *American Sociological Review* 80(1): 166–191.

Rainer, H.; Bauernschuster, S.; Auer, W.; Danzer, N.; Hancioglu, M.; Hartmann, B.; Hener, T.; Holzner, C.; Ott, N.; Reinkowski, J.; Werding, M. (2013): *Kinderbetreuung*, ifo Forschungsberichte 59, München: ifo Institut.

Rivera, L. A. (2012): Hiring as cultural matching: The case of elite professional service firms, *American Sociological Review* 77(6): 999–1022.

Schmitz, S.; Spieß, C. K. (2018): Kita-Pflicht für Kinder ab drei Jahren wäre wenig zielgenau, DIW Wochenbericht 19/2018, S. 405-412.

Schober, P., Spieß, C. K. (2012): Frühe Förderung und Betreuung von Kindern: Bedeutende Unterschiede bei der Inanspruchnahme besonders in den ersten Lebensjahren. DIW Wochenbericht Nr. 43/2012.

Schober, P. S.; Stahl, J. F. (2014): Trends in der Kinderbetreuung – sozioökonomische Unterschiede verstärken sich in Ost und West, DIW Wochenbericht Nr. 40/2014, S. 996-994, Berlin.

SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH (2015): *Information on Sinus-Milieus 2015*, English version, Heidelberg, January 2015, available on https://www.sinus-institut.de/fileadmin/user_data/sinus-institut/Downloadcenter/20150805/2015-01-15_Information_on_Sinus-Milieus_English_version.pdf

Sinus Sociovision (2007): *Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Eine qualitative Untersuchung von Sinus Sociovision*, Auszug aus dem Forschungsbericht, Heidelberg, 16.10.2007.

Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Daten für die Jahre 1984-2016, Version 33, SOEP, 2017, doi:10.5684/soep.v33.

- Speil, W.; Kuhnt, M.; Geißler, C. (1988): Wohnung und Arbeitsplatz. Analysen zur wohnungsnahen Erwerbstätigkeit von Müttern, Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit ; 233, Stuttgart u.a.: Kohlhammer.
- Stahl, J. F.; Schober, P. S. (2018): Convergence or Divergence? Educational Discrepancies in WorkCare Arrangements of Mothers with Young Children in Germany, *Work, Employment and Society* 32: 629–649.
- Statistisches Bundesamt (Federal Statistical Office) (2017): Kinderlosigkeit, Geburten und Familien, Ergebnisse des Mikrozensus 2017, Ausgabe 2017, Wiesbaden, 26.07.2017.
- Statistisches Bundesamt (Federal Statistical Office) (2016): Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2016. Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Verfügbar unter: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/TageseinrichtungenKindertagespflege5225402167004.pdf?__blob=publicationFile
- Statistisches Bundesamt (Federal Statistical Office) (2014): Kindertagesbetreuung. Betreuungsquote von Kindern unter 6 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung. Mitteilung vom 7. Mai 2014, Wiesbaden.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Federal and State Statistical Offices) (Hrsg.) (2008-2016): Kindertagesbetreuung regional 2007-2015, Wiesbaden.
- Van Ham, M.; F. Büchel (2004): Unwilling or Unable? Spatial, Institutional and Socio-Economic Restrictions on Female's Labor Market Access, Discussion Paper, No. 1034, IZA, Bonn.
- van Tubergen, F.; Maas, I.; Flap, H. (2004): The economic incorporation of immigrants in 18 Western societies: Origin, destination, and community Effects, *American Sociological Review* 69: 704–727.
- Weinert, S.; Ebert, S. (2013): Spracherwerb im Vorschulalter, *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 16(2): 303-332.
- Windmeijer, F.A.G.; Santos Silva, J.M.C. (1997): Estimation of Count Data Models with Endogenous regressors; An Application to Demand for Health Care, *Journal of Applied Econometrics*, 12(3), 281-294.
- Wooldridge, J. M. (2010): *Econometric Analysis of Cross Section and Panel Data*, Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Worbs, S.; Baraulina, T. (2017): BAMF Brief Analysis Female Refugees in Germany: Language, Education and Employment, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge,

https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/EN/Publikationen/Kurzanalysen/kurzanalyse7_gefluchtetefrauen.pdf?__blob=publicationFile.

Anhang

Tabelle A1: Kurz-Charakteristik der Sinus-Milieus

Oberschicht-Milieus	
Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
LiberalIntellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Mittelschicht-Milieus	
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptivpragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozialökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Unterschicht-Milieus	
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011; Bertelsmann-Stiftung (2013), S. 9; eigene Darstellung.

Tabelle A2: Lage-Orientierungs-Kombinationen (in kursiv) mit jeweils zugehörigen Milieu-Namen in der jeweils gültigen Milieu-Klassifikation 2000-2009 bzw. ab 2010

Soziale Lage	Oberschicht	Konservative	Etablierte Postmaterielle	Moderne Performer
			Konservativ-Etablierte Liberal-Intellektuelle	Performer
		<i>Oberschicht traditionell</i>	<i>Oberschicht modern</i>	<i>Oberschicht neu</i>
	Mittelschicht	DDR-Nostalgische	Bürgerliche Mitte (2000)	Experimentalisten
			Bürgerliche Mitte (2010) Sozialökologische	Expeditive Adaptiv-Pragmatische <i>Mittelschicht neu</i>
		<i>Mittelschicht traditionell</i>	<i>Mittelschicht modern</i>	
	Unterschicht	Traditionsverwurzelte	Konsum-Materialisten	Hedonisten (2000)
		Traditionelle	Prekäre	Hedonisten -2010
		<i>Unterschicht traditionell</i>	<i>Unterschicht modern</i>	<i>Unterschicht neu</i>
		Tradition	Modernisierung/Individualisierung	Neuorientierung
Grundorientierung				

Quelle: Sinus Markt- und Sozialforschung GmbH (2017), Sinus Sociovision GmbH (2009); eigene Darstellung.

Anmerkungen: Die obere Zeile in jeder Zelle gibt die Milieus gemäß dem Konzept 2000-2009 an, die mittlere Zeile jeder Zelle das ab 2010 geltende Milieu (soweit noch vorhanden; Leerzeilen weisen auf Milieuzusammenlegungen hin). Die kursiv gestellten Milieus sind die Lage-Orientierungs-Kombinationen, die in den multivariaten Analysen verwendet werden.

Tabelle A3: Schätzungen zum Kitanutzungsverhalten (Modell 4), Stichprobe 1

Spezifikation des Migrationshintergrunds	(a) direkt/indirekt (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(b) Herkunftslandgruppe (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(c) Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994)		(d) Einwanderungszeitraum (Referenz: kein Migrationshintergrund)	
Humankapital								
Alter	-0.002	(0.0018)	-0.002	(0.0018)	-0.002	(0.0018)	-0.002	(0.0018)
Erwerbserfahrung	0.00356**	(0.0017)	0.00347**	(0.0017)	0.00376**	(0.0017)	0.00376**	(0.0017)
Bildung (Referenz: mittlere Bildung)								
niedrig	-0.0387**	(0.0160)	-0.0410**	(0.0161)	-0.0391**	(0.0160)	-0.0391**	(0.0160)
mittel	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
hoch	0.0519***	(0.0142)	0.0509***	(0.0143)	0.0506***	(0.0143)	0.0506***	(0.0143)
Migrationshintergrund								
Fluchthintergrund	-0.055	(0.0444)	-0.054	(0.0448)	-0.046	(0.0444)	-0.046	(0.0444)
Migrationshintergrund (Referenz: kein Migrationshintergrund)								
kein MH	Referenz							
direkter MH	-0.001	(0.0190)						
indirekter MH	-0.021	(0.0217)						
Herkunftslandgruppe (Referenz: kein MH)								
EU-28			0.015	(0.0249)				
Südosteuropa			0.020	(0.0342)				
Frühere GUS			-0.037	(0.0251)				
Arabische/muslimische Staaten			-0.020	(0.0425)				
Rest der Welt			0.003	(0.0359)				
kein MH			Referenz					
indirekter MH			-0.021	(0.0218)				

Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994 bzw. kein MH)

kein MH					0.030	(0.0245)	Referenz	
indirekter MH					0.011	(0.0275)	-0.019	(0.0218)
1950-1994					Referenz		-0.030	(0.0245)
1995-2009					0.036	(0.0262)	0.006	(0.0226)
2010-2015					0.0645*	(0.0348)	0.035	(0.0331)

Milieu (Referenz: Oberschicht#modern)

Oberschicht#traditionell	-0.081	(0.0511)	-0.081	(0.0507)	-0.081	(0.0510)	-0.081	(0.0510)
Oberschicht#modern	-0.017	(0.0189)	-0.015	(0.0188)	-0.017	(0.0190)	-0.017	(0.0190)
Oberschicht#neu	0.016	(0.0234)	0.017	(0.0233)	0.016	(0.0233)	0.016	(0.0233)
Mittelschicht#traditionell	-0.023	(0.0426)	-0.020	(0.0428)	-0.023	(0.0425)	-0.023	(0.0425)
Mittelschicht#modern	-0.025	(0.0208)	-0.024	(0.0207)	-0.026	(0.0207)	-0.026	(0.0207)
Mittelschicht#neu	0.000	(0.0203)	0.001	(0.0202)	0.001	(0.0203)	0.001	(0.0203)
Unterschicht#traditionell	0.004	(0.0233)	0.005	(0.0233)	0.004	(0.0233)	0.004	(0.0233)
Unterschicht#modern	-0.005	(0.0190)	-0.004	(0.0189)	-0.005	(0.0190)	-0.005	(0.0190)
Unterschicht#neu	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	

Haushalt

Dummy: kein weiterer direkter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	0.017	(0.0198)	0.014	(0.0201)	0.020	(0.0200)	0.020	(0.0200)
Dummy: kein weiterer indirekter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	0.031	(0.0234)	0.033	(0.0233)	0.032	(0.0233)	0.032	(0.0233)
Haushaltstyp (1=Alleinerziehend)	0.002	(0.0214)	0.003	(0.0215)	0.002	(0.0213)	0.002	(0.0213)
Anzahl der Kinder in Haushalt	-0.0198***	(0.0072)	-0.0194***	(0.0073)	-0.0186**	(0.0073)	-0.0186**	(0.0073)
Alter des jüngsten Kindes	0.226***	(0.0090)	0.226***	(0.0090)	0.227***	(0.0090)	0.227***	(0.0090)
Dummy Geschlecht des Kindes (1=weiblich)	0.0187*	(0.0111)	0.0189*	(0.0111)	0.0187*	(0.0110)	0.0187*	(0.0110)

Makrovariablen

Kreistyp (Referenz: dünn besiedelter Kreis)

kreisfreie Großstadt	0.0473*	(0.0244)	0.0454*	(0.0244)	0.0488**	(0.0244)	0.0488**	(0.0244)
städtischer Kreis	0.020	(0.0179)	0.020	(0.0180)	0.020	(0.0178)	0.020	(0.0178)
Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen	0.028	(0.0188)	0.027	(0.0188)	0.029	(0.0187)	0.029	(0.0187)
dünn besiedelter Kreis	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	

Arbeitslosenquote	0.004	(0.0027)	0.003	(0.0027)	0.003	(0.0027)	0.003	(0.0027)
Erwerbsquote	0.000	(0.0025)	0.000	(0.0025)	0.000	(0.0025)	0.000	(0.0025)
BIP pro Kopf	0.001	(0.0004)	0.001	(0.0004)	0.001	(0.0004)	0.001	(0.0004)
Fertilitätsrate	0.018	(0.0722)	0.023	(0.0719)	0.019	(0.0720)	0.019	(0.0720)
Betreuungsquote der betreffenden Altersgruppe	0.00824***	(0.0011)	0.00830***	(0.0011)	0.00824***	(0.0011)	0.00824***	(0.0011)
Ganztagsbetreuungsquote der betreffenden Altersgruppe	-0.00292***	(0.0011)	-0.00296***	(0.0011)	-0.00295***	(0.0011)	-0.00295***	(0.0011)

Jahresdummy

2007	-0.030	(0.0287)	-0.028	(0.0286)	-0.024	(0.0288)	-0.024	(0.0288)
2008	-0.045	(0.0279)	-0.044	(0.0278)	-0.039	(0.0280)	-0.039	(0.0280)
2009	-0.043	(0.0281)	-0.042	(0.0279)	-0.036	(0.0282)	-0.036	(0.0282)
2010	-0.023	(0.0262)	-0.022	(0.0261)	-0.019	(0.0262)	-0.019	(0.0262)
2011	0.001	(0.0237)	0.003	(0.0237)	0.006	(0.0237)	0.006	(0.0237)
2012	-0.035	(0.0234)	-0.032	(0.0235)	-0.029	(0.0235)	-0.029	(0.0235)
2013	-0.001	(0.0198)	0.000	(0.0197)	0.002	(0.0198)	0.002	(0.0198)
2014	-0.025	(0.0161)	-0.023	(0.0160)	-0.021	(0.0160)	-0.021	(0.0160)
2015	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	

N	3793	3793	3793	3793
---	------	------	------	------

Standardfehler in Klammern

* p<0.1, ** p<0.05, *** p<0.01

Quellen: SOEP v33, BBSR 2018; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2008-2016; HWWI.

Tabelle A4: Schätzungen zum Kitanutzungsverhalten (Modell 4), Stichprobe 2

Spezifikation des Migrationshintergrunds	(a) direkt/indirekt (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(b) Herkunftslandgruppe (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(c) Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994)		(d) Einwanderungszeitraum (Referenz: kein Migrationshintergrund)	
Humankapital								
Alter	-0.00209**	(0.0010)	-0.00192*	(0.0010)	-0.00212**	(0.0010)	-0.00212**	(0.0010)
Erwerbserfahrung	0.00305***	(0.0009)	0.00294***	(0.0009)	0.00302***	(0.0009)	0.00302***	(0.0009)
Bildung (Referenz: mittlere Bildung)								
niedrig	-0.0270**	(0.0117)	-0.0242**	(0.0119)	-0.0275**	(0.0117)	-0.0275**	(0.0117)
mittel	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
hoch	0.0268***	(0.0080)	0.0257***	(0.0080)	0.0278***	(0.0080)	0.0278***	(0.0080)
Migrationshintergrund								
Fluchthintergrund	0.005	(0.0221)	0.006	(0.0231)	0.005	(0.0221)	0.005	(0.0221)
Migrationshintergrund (Referenz: kein Migrationshintergrund)								
kein MH	Referenz							
direkter MH	-0.017	(0.0114)						
indirekter MH	-0.014	(0.0132)						
Herkunftslandgruppe (Referenz: kein MH)								
EU-28			-0.014	(0.0157)				
Südosteuropa			-0.0408**	(0.0205)				
Frühere GUS			-0.013	(0.0153)				
Arabische/muslimische Staaten			-0.011	(0.0260)				
Rest der Welt			-0.007	(0.0205)				
kein MH			Referenz					
indirekter MH			-0.015	(0.0132)				

Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994 bzw. kein MH)

kein MH	0.005	(0.0133)	Referenz	
indirekter MH	-0.009	(0.0162)	-0.015	(0.0132)
1950-1994	Referenz		-0.005	(0.0133)
1995-2009	-0.015	(0.0144)	-0.021	(0.0137)
2010-2015	-0.045	(0.0292)	-0.0501*	(0.0291)

Milieu (Referenz: Oberschicht#modern)

Oberschicht#traditionell	0.024	(0.0263)	0.024	(0.0264)	0.025	(0.0261)	0.025	(0.0261)
Oberschicht#modern	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Oberschicht#neu	0.011	(0.0124)	0.012	(0.0124)	0.011	(0.0124)	0.011	(0.0124)
Mittelschicht#traditionell	0.013	(0.0286)	0.014	(0.0285)	0.014	(0.0284)	0.014	(0.0284)
Mittelschicht#modern	-0.002	(0.0118)	-0.002	(0.0118)	-0.002	(0.0118)	-0.002	(0.0118)
Mittelschicht#neu	0.004	(0.0117)	0.005	(0.0117)	0.004	(0.0117)	0.004	(0.0117)
Unterschicht#traditionell	-0.014	(0.0122)	-0.013	(0.0122)	-0.014	(0.0121)	-0.014	(0.0121)
Unterschicht#modern	-0.014	(0.0122)	-0.013	(0.0123)	-0.013	(0.0122)	-0.013	(0.0122)
Unterschicht#neu	-0.011	(0.0117)	-0.009	(0.0117)	-0.010	(0.0117)	-0.010	(0.0117)

Haushalt

Dummy: kein weiterer direkter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	-0.002	(0.0114)	-0.004	(0.0116)	-0.003	(0.0115)	-0.003	(0.0115)
Dummy: kein weiterer indirekter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	0.003	(0.0124)	0.001	(0.0125)	0.004	(0.0124)	0.004	(0.0124)
Haushaltstyp (1=Alleinerziehend)	0.00	(0.0122)	0.00	(0.0121)	0.00	(0.0122)	0.00	(0.0122)
Anzahl der Kinder in Haushalt	-0.00942**	(0.0042)	-0.00934**	(0.0043)	-0.0102**	(0.0043)	-0.0102**	(0.0043)
Alter des jüngsten Kindes	0.127***	(0.0048)	0.127***	(0.0048)	0.127***	(0.0048)	0.127***	(0.0048)
Dummy Geschlecht des Kindes (1=weiblich)	0.0124*	(0.0068)	0.0121*	(0.0068)	0.0125*	(0.0068)	0.0125*	(0.0068)

Makrovariablen

Kreistyp (Referenz: dünn besiedelter Kreis)

kreisfreie Großstadt	0.010	(0.0145)	0.011	(0.0144)	0.009	(0.0143)	0.009	(0.0143)
städtischer Kreis	-0.0230**	(0.0115)	-0.0227**	(0.0115)	-0.0248**	(0.0114)	-0.0248**	(0.0114)
Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen	-0.003	(0.0120)	-0.002	(0.0120)	-0.004	(0.0119)	-0.004	(0.0119)
dünn besiedelter Kreis	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	

Arbeitslosenquote	-0.001	(0.0016)	-0.001	(0.0016)	-0.001	(0.0016)	-0.001	(0.0016)
Erwerbsquote	0.00278*	(0.0015)	0.00286*	(0.0015)	0.00281*	(0.0015)	0.00281*	(0.0015)
BIP pro Kopf	0.000	(0.0003)	0.000	(0.0003)	0.000	(0.0003)	0.000	(0.0003)
Fertilitätsrate	0.006	(0.0435)	0.003	(0.0435)	0.006	(0.0432)	0.006	(0.0432)
Betreuungsquote der betreffenden Altersgruppe	0.00398***	(0.0010)	0.00403***	(0.0010)	0.00402***	(0.0010)	0.00402***	(0.0010)
Ganztagsbetreuungsquote der betreffenden Altersgruppe	0.00105***	(0.0002)	0.00105***	(0.0002)	0.00104***	(0.0002)	0.00104***	(0.0002)

Jahresdummy

2007	-0.013	(0.0155)	-0.012	(0.0155)	-0.014	(0.0156)	-0.014	(0.0156)
2008	-0.0355**	(0.0151)	-0.0346**	(0.0151)	-0.0373**	(0.0153)	-0.0373**	(0.0153)
2009	-0.014	(0.0157)	-0.014	(0.0157)	-0.015	(0.0158)	-0.015	(0.0158)
2010	-0.012	(0.0163)	-0.012	(0.0163)	-0.014	(0.0164)	-0.014	(0.0164)
2011	-0.0233*	(0.0139)	-0.0233*	(0.0139)	-0.0244*	(0.0139)	-0.0244*	(0.0139)
2012	0.000	(0.0130)	0.000	(0.0130)	-0.001	(0.0130)	-0.001	(0.0130)
2013	0.002	(0.0115)	0.002	(0.0115)	0.002	(0.0115)	0.002	(0.0115)
2014	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
2015	-0.0207*	(0.0108)	-0.0212**	(0.0108)	-0.0181*	(0.0108)	-0.0181*	(0.0108)

N	6253	6253	6253	6253
---	------	------	------	------

Standardfehler in Klammern

* p<0.1, ** p<0.05, *** p<0.01

Quellen: SOEP v33, BBSR 2018; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2008-2016; HWWI.

Tabelle A5: Schätzung der Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Modell 1), Stichprobe 1

Spezifikation des Migrationshintergrunds	(a) direkt/indirekt (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(b) Herkunftslandgruppe (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(c) Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994)		(d) Einwanderungszeitraum (Referenz: kein Migrationshintergrund)	
Humankapital								
Alter	-0.0573***	(0.0097)	-0.0571***	(0.0097)	-0.0581***	(0.0096)	-0.0581***	(0.0096)
Erwerbserfahrung	0.0798***	(0.0095)	0.0792***	(0.0094)	0.0798***	(0.0095)	0.0798***	(0.0095)
Bildung (Referenz: mittlere Bildung)								
niedrig	-0.244**	(0.1030)	-0.240**	(0.1050)	-0.249**	(0.1040)	-0.249**	(0.1040)
mittel	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
hoch	0.329***	(0.0728)	0.331***	(0.0735)	0.346***	(0.0736)	0.346***	(0.0736)
Migrationshintergrund								
Fluchthintergrund	-0.053	(0.2720)	0.107	(0.2890)	-0.117	(0.2800)	-0.117	(0.2800)
Migrationshintergrund (Referenz: kein Migrationshintergrund)								
kein MH	Referenz							
direkter MH	-0.273***	(0.0895)						
indirekter MH	-0.237**	(0.1110)						
Herkunftslandgruppe (Referenz: kein MH)								
EU-28			-0.189	(0.1160)				
Südosteuropa			-0.449***	(0.1620)				
Frühere GUS			-0.237*	(0.1250)				
Arabische/muslimische Staaten			-0.940***	(0.3320)				
Rest der Welt			-0.268	(0.1870)				
kein MH			Referenz					
indirekter MH			-0.245**	(0.1120)				

Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994 bzw. kein MH)

kein MH					0.15	(0.1170)	Referenz	
indirekter MH					-0.105	(0.1400)	-0.251**	(0.1120)
1950-1994					Referenz		-0.146	(0.1170)
1995-2009					-0.127	(0.1270)	-0.273***	(0.1050)
2010-2015					-0.516***	(0.1900)	-0.662***	(0.1760)

Milieu (Referenz: Oberschicht#modern)

Oberschicht#traditionell	-0.220	(0.3000)	-0.226	(0.3010)	-0.211	(0.3000)	-0.211	(0.3000)
Oberschicht#modern	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Oberschicht#neu	-0.044	(0.1070)	-0.033	(0.1080)	-0.040	(0.1070)	-0.040	(0.1070)
Mittelschicht#traditionell	-0.142	(0.1960)	-0.138	(0.1970)	-0.140	(0.1970)	-0.140	(0.1970)
Mittelschicht#modern	0.179*	(0.0960)	0.183*	(0.0964)	0.185*	(0.0963)	0.185*	(0.0963)
Mittelschicht#neu	0.09	(0.0918)	0.09	(0.0922)	0.08	(0.0917)	0.08	(0.0917)
Unterschicht#traditionell	0.020	(0.1040)	0.022	(0.1040)	0.027	(0.1040)	0.027	(0.1040)
Unterschicht#modern	0.015	(0.0923)	0.021	(0.0928)	0.019	(0.0926)	0.019	(0.0926)
Unterschicht#neu	-0.112	(0.0933)	-0.100	(0.0945)	-0.108	(0.0934)	-0.108	(0.0934)

Haushalt

Dummy: kein weiterer direkter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	0.02	(0.0977)	0.02	(0.0986)	0.00	(0.0987)	0.00	(0.0987)
Dummy: kein weiterer indirekter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	-0.012	(0.1050)	-0.015	(0.1060)	-0.009	(0.1050)	-0.009	(0.1050)
Haushaltstyp (1=Alleinerziehend)	-0.444***	(0.1260)	-0.437***	(0.1270)	-0.441***	(0.1270)	-0.441***	(0.1270)
Anzahl der Kinder in Haushalt	0.002	(0.0364)	0.007	(0.0367)	-0.008	(0.0364)	-0.008	(0.0364)
Alter des jüngsten Kindes	0.579***	(0.1050)	0.604***	(0.1110)	0.587***	(0.1120)	0.587***	(0.1120)
Geschätzte Kitanutzung	1.144***	(0.4130)	1.043**	(0.4430)	1.100**	(0.4480)	1.100**	(0.4480)

Makrovariablen

Kreistyp (Referenz: dünn besiedelter Kreis)

kreisfreie Großstadt	-0.053	(0.1290)	-0.055	(0.1300)	-0.062	(0.1300)	-0.062	(0.1300)
städtischer Kreis	0.032	(0.0943)	0.027	(0.0949)	0.027	(0.0948)	0.027	(0.0948)
Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen	-0.013	(0.1070)	-0.017	(0.1070)	-0.018	(0.1080)	-0.018	(0.1080)
dünn besiedelter Kreis	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Arbeitslosenquote	-0.0343**	(0.0135)	-0.0320**	(0.0140)	-0.0327**	(0.0140)	-0.0327**	(0.0140)
Erwerbsquote	-0.005	(0.0125)	-0.006	(0.0126)	-0.004	(0.0126)	-0.004	(0.0126)
BIP pro Kopf	0.001	(0.0024)	0.001	(0.0024)	0.001	(0.0025)	0.001	(0.0025)
Fertilitätsrate	-0.108	(0.3390)	-0.083	(0.3390)	-0.113	(0.3400)	-0.113	(0.3400)

Jahresdummy

2007	0.004	(0.1430)	-0.012	(0.1470)	-0.061	(0.1450)	-0.061	(0.1450)
2008	-0.058	(0.1410)	-0.073	(0.1430)	-0.122	(0.1420)	-0.122	(0.1420)
2009	0.194	(0.1290)	0.184	(0.1320)	0.131	(0.1310)	0.131	(0.1310)
2010	-0.328**	(0.1350)	-0.334**	(0.1350)	-0.385***	(0.1350)	-0.385***	(0.1350)
2011	0.10	(0.1140)	0.10	(0.1150)	0.05	(0.1140)	0.05	(0.1140)
2012	-0.062	(0.1110)	-0.072	(0.1120)	-0.122	(0.1110)	-0.122	(0.1110)
2013	0.059	(0.0938)	0.059	(0.0941)	0.014	(0.0945)	0.014	(0.0945)
2014	-0.070	(0.0838)	-0.075	(0.0844)	-0.120	(0.0839)	-0.120	(0.0839)
2015	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	

Konstante	0.413	(1.0450)	0.368	(1.0600)	0.303	(1.0650)	0.449	(1.0580)
N	3792		3792		3792		3792	

Standardfehler in Klammern

* p<0.1, ** p<0.05, *** p<0.01

Quellen: SOEP v33, BBSR 2018; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2008-2016; HWWI.

Tabelle A6: Schätzung der Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Modell 2), Stichprobe 1

Spezifikation des Migrationshintergrunds	(a) direkt/indirekt (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(b) Herkunftslandgruppe (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(c) Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994)		(d) Einwanderungszeitraum (Referenz: kein Migrationshintergrund)	
Humankapital								
Alter	-0.0134***	(0.0021)	-0.0133***	(0.0021)	-0.0134***	(0.0021)	-0.0134***	(0.0021)
Erwerbserfahrung	0.0207***	(0.0023)	0.0204***	(0.0023)	0.0205***	(0.0023)	0.0205***	(0.0023)
Bildung (Referenz: mittlere Bildung)								
niedrig	-0.0595***	(0.0205)	-0.0595***	(0.0210)	-0.0592***	(0.0205)	-0.0592***	(0.0205)
mittel	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
hoch	0.106***	(0.0197)	0.105***	(0.0198)	0.108***	(0.0196)	0.108***	(0.0196)
Migrationshintergrund								
Fluchthintergrund	-0.022	(0.0498)	0.001	(0.0526)	-0.032	(0.0507)	-0.032	(0.0507)
Migrationshintergrund (Referenz: kein Migrationshintergrund)								
kein MH	Referenz							
direkter MH	-0.0634***	(0.0223)						
indirekter MH	-0.0587**	(0.0263)						
Herkunftslandgruppe (Referenz: kein MH)								
EU-28			-0.043	(0.0308)				
Südosteuropa			-0.0713**	(0.0324)				
Frühere GUS			-0.0661**	(0.0305)				
Arabische/muslimische Staaten			-0.143***	(0.0411)				
Rest der Welt			-0.0718*	(0.0412)				
kein MH			Referenz					
indirekter MH			-0.0599**	(0.0264)				

Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994 bzw. kein MH)

kein MH					0.041	(0.0295)	Referenz	
indirekter MH					-0.020	(0.0327)	-0.0611**	(0.0262)
1950-1994					Referenz		-0.041	(0.0295)
1995-2009					-0.021	(0.0297)	-0.0617**	(0.0253)
2010-2015					-0.0874**	(0.0382)	-0.128***	(0.0348)

Milieu (Referenz: Oberschicht#modern)

Oberschicht#traditionell	-0.074	(0.0768)	-0.076	(0.0767)	-0.072	(0.0765)	-0.072	(0.0765)
Oberschicht#modern	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Oberschicht#neu	0.008	(0.0295)	0.008	(0.0295)	0.008	(0.0294)	0.008	(0.0294)
Mittelschicht#traditionell	-0.024	(0.0519)	-0.023	(0.0520)	-0.023	(0.0520)	-0.023	(0.0520)
Mittelschicht#modern	0.042	(0.0279)	0.042	(0.0279)	0.042	(0.0279)	0.042	(0.0279)
Mittelschicht#neu	0.029	(0.0252)	0.028	(0.0252)	0.028	(0.0252)	0.028	(0.0252)
Unterschicht#traditionell	0.008	(0.0287)	0.008	(0.0286)	0.009	(0.0287)	0.009	(0.0287)
Unterschicht#modern	0.012	(0.0244)	0.012	(0.0244)	0.012	(0.0244)	0.012	(0.0244)
Unterschicht#neu	-0.017	(0.0236)	-0.016	(0.0238)	-0.017	(0.0236)	-0.017	(0.0236)

Haushalt

Dummy: kein weiterer direkter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	0.024	(0.0241)	0.023	(0.0246)	0.020	(0.0243)	0.020	(0.0243)
Dummy: kein weiterer indirekter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	0.014	(0.0269)	0.013	(0.0272)	0.014	(0.0270)	0.014	(0.0270)
Haushaltstyp (1=Alleinerziehend)	-0.0908***	(0.0266)	-0.0901***	(0.0268)	-0.0895***	(0.0266)	-0.0895***	(0.0266)
Anzahl der Kinder in Haushalt	-0.001	(0.0084)	0.000	(0.0084)	-0.003	(0.0084)	-0.003	(0.0084)
Alter des jüngsten Kindes	0.200***	(0.0238)	0.201***	(0.0238)	0.199***	(0.0238)	0.199***	(0.0238)
Geschätzte Kitanutzung	0.032	(0.1170)	0.029	(0.1170)	0.031	(0.1170)	0.031	(0.1170)

Makrovariablen

Kreistyp (Referenz: dünn besiedelter Kreis)

kreisfreie Großstadt	-0.001	(0.0332)	-0.002	(0.0332)	-0.004	(0.0331)	-0.004	(0.0331)
städtischer Kreis	0.004	(0.0253)	0.003	(0.0254)	0.002	(0.0254)	0.002	(0.0254)
Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen	0.013	(0.0285)	0.012	(0.0285)	0.012	(0.0285)	0.012	(0.0285)
dünn besiedelter Kreis	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Arbeitslosenquote	-0.002	(0.0035)	-0.002	(0.0035)	-0.002	(0.0035)	-0.002	(0.0035)
Erwerbsquote	0.002	(0.0033)	0.001	(0.0033)	0.002	(0.0033)	0.002	(0.0033)
BIP pro Kopf	0.000	(0.0006)	0.000	(0.0006)	0.000	(0.0006)	0.000	(0.0006)
Fertilitätsrate	-0.036	(0.0886)	-0.034	(0.0886)	-0.035	(0.0885)	-0.035	(0.0885)

Jahresdummy

2007	-0.052	(0.0361)	-0.052	(0.0362)	-0.0637*	(0.0362)	-0.0637*	(0.0362)
2008	-0.0602*	(0.0349)	-0.0606*	(0.0350)	-0.0723**	(0.0349)	-0.0723**	(0.0349)
2009	0.012	(0.0344)	0.012	(0.0344)	0.000	(0.0344)	0.000	(0.0344)
2010	-0.111***	(0.0320)	-0.110***	(0.0321)	-0.122***	(0.0321)	-0.122***	(0.0321)
2011	0.015	(0.0305)	0.016	(0.0305)	0.004	(0.0307)	0.004	(0.0307)
2012	-0.043	(0.0298)	-0.042	(0.0299)	-0.0544*	(0.0299)	-0.0544*	(0.0299)
2013	0.016	(0.0235)	0.017	(0.0236)	0.006	(0.0241)	0.006	(0.0241)
2014	-0.027	(0.0206)	-0.025	(0.0207)	-0.0366*	(0.0210)	-0.0366*	(0.0210)
2015	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	

Konstante	0.202	(0.2750)	0.217	(0.2750)	0.176	(0.2750)	0.217	(0.2750)
-----------	-------	----------	-------	----------	-------	----------	-------	----------

N	3792		3792		3792		3792	
---	------	--	------	--	------	--	------	--

Standardfehler in Klammern

* p<0.1, ** p<0.05, *** p<0.01

Quellen: SOEP v33, BBSR 2018; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2008-2016; HWWI.

Tabelle A7: Schätzung der Arbeitsstunden (Modell 3), Stichprobe 1

Spezifikation des Migrationshintergrunds	(a) direkt/indirekt (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(b) Herkunftslandgruppe (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(c) Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994)		(d) Einwanderungszeitraum (Referenz: kein Migrationshintergrund)	
Humankapital								
Alter	-0.331*	(0.1720)	-0.329*	(0.1730)	-0.338*	(0.1760)	-0.338*	(0.1760)
Erwerbserfahrung	0.521***	(0.1520)	0.511***	(0.1530)	0.533***	(0.1552)	0.533***	(0.1552)
Bildung (Referenz: mittlere Bildung)								
niedrig	-0.250	(2.1760)	-0.218	(2.1960)	-0.316	(2.1842)	-0.316	(2.1842)
mittel	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
hoch	3.245***	(1.1510)	3.241***	(1.1470)	3.237***	(1.1650)	3.237***	(1.1650)
Letzte Branche (Referenz: keine Angabe)								
keine Angabe/trifft nicht zu	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	12.89*	(7.1960)	12.86*	(7.2240)	12.90*	(7.2003)	12.90*	(7.2003)
Verarbeitendes Gewerbe	5.918*	(3.3070)	5.831*	(3.3250)	6.052*	(3.3373)	6.052*	(3.3373)
Bau	5.647*	(3.0950)	5.558*	(3.0680)	5.719*	(3.1545)	5.719*	(3.1545)
Handel	5.454**	(2.5940)	5.503**	(2.6170)	5.526**	(2.5927)	5.526**	(2.5927)
Transport	9.392	(7.4910)	9.413	(7.4190)	9.256	(7.4136)	9.256	(7.4136)
Bank/Versicherung	8.878	(5.4470)	9.134*	(5.4960)	8.764	(5.4274)	8.764	(5.4274)
Dienstleistungen	0.453	(1.2060)	0.545	(1.2010)	0.446	(1.2073)	0.446	(1.2073)
Dummy: letzte Branche (Öffentlicher Dienst)	1.744*	(1.0250)	1.765*	(1.0270)	1.766*	(1.0255)	1.766*	(1.0255)

Migrationshintergrund

Fluchthintergrund	2.541	(4.6820)	2.969	(5.2360)	2.470	(4.7976)	2.470	(4.7976)
-------------------	-------	----------	-------	----------	-------	----------	-------	----------

Migrationshintergrund (Referenz: kein Migrationshintergrund)

kein MH	Referenz	
direkter MH	-0.560	(1.4080)
indirekter MH	-2.727	(2.0060)

Herkunftslandgruppe (Referenz: kein MH)

EU-28	0.051	(1.7680)
Südosteuropa	-2.680	(4.2920)
Frühere GUS	-1.557	(1.9840)
Arabische/muslimische Staaten	6.057	(8.6070)
Rest der Welt	-0.210	(3.1060)
kein MH	Referenz	
indirekter MH	-2.816	(2.0070)

Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994 bzw. kein MH)

kein MH	1.585		Referenz	
indirekter MH	-1.056	(2.0126)	-2.640	(2.0126)
1950-1994	Referenz	(1.8696)	-1.585	(1.8696)
1995-2009	1.763	(1.9058)	0.178	(1.9058)
2010-2015	1.644	(3.4927)	0.060	(3.4927)

Milieu (Referenz: Oberschicht#modern)

Oberschicht#traditionell	6.514	(6.1750)	6.365	(6.1740)	6.548	(6.2031)	6.548	(6.2031)
Oberschicht#modern	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Oberschicht#neu	-2.269	(1.5350)	-2.250	(1.5500)	-2.283	(1.5383)	-2.283	(1.5383)
Mittelschicht#traditionell	-5.882**	(2.4440)	-5.889**	(2.4440)	-5.944**	(2.4537)	-5.944**	(2.4537)
Mittelschicht#modern	-2.209	(1.5460)	-2.213	(1.5330)	-2.291	(1.5520)	-2.291	(1.5520)

Mittelschicht#neu	-0.862	(1.4200)	-0.763	(1.4190)	-0.814	(1.4212)	-0.814	(1.4212)
Unterschicht#traditionell	-2.838*	(1.5890)	-2.853*	(1.5880)	-2.899*	(1.5914)	-2.899*	(1.5914)
Unterschicht#modern	-3.109**	(1.5110)	-2.990**	(1.5060)	-3.156**	(1.5182)	-3.156**	(1.5182)
Unterschicht#neu	1.803	(1.6890)	1.746	(1.6950)	1.750	(1.6946)	1.750	(1.6946)

Haushalt

Dummy: kein weiterer direkter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	-1.249	(1.4650)	-1.362	(1.4830)	-1.207	(1.4646)	-1.207	(1.4646)
Dummy: kein weiterer indirekter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	-0.520	(1.6930)	-0.556	(1.6900)	-0.548	(1.7058)	-0.548	(1.7058)
Haushaltstyp (1=Alleinerziehend)	-0.678	(2.1830)	-0.769	(2.1920)	-0.643	(2.1984)	-0.643	(2.1984)
Anzahl der Kinder in Haushalt	-0.874	(0.6730)	-0.869	(0.6800)	-0.825	(0.6768)	-0.825	(0.6768)
Alter des jüngsten Kindes	-4.694***	(1.3300)	-4.468***	(1.3340)	-4.675***	(1.3384)	-4.675***	(1.3384)
Geschätzte Kitanutzung	16.12***	(3.7600)	15.87***	(3.7270)	16.09***	(3.7851)	16.09***	(3.7851)

Makrovariablen

Kreistyp (Referenz: dünn besiedelter Kreis)

kreisfreie Großstadt	-2.330	(2.0830)	-2.461	(2.0780)	-2.291	(2.0831)	-2.291	(2.0831)
städtischer Kreis	-0.764	(1.5950)	-0.856	(1.5930)	-0.772	(1.5924)	-0.772	(1.5924)
Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen	-0.323	(1.5510)	-0.450	(1.5510)	-0.260	(1.5544)	-0.260	(1.5544)
dünn besiedelter Kreis	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	

Arbeitslosenquote	0.685***	(0.2190)	0.698***	(0.2190)	0.680***	(0.2193)	0.680***	(0.2193)
Erwerbsquote	0.044	(0.2010)	0.040	(0.2020)	0.043	(0.2029)	0.043	(0.2029)
BIP pro Kopf	-0.051	(0.0378)	-0.050	(0.0378)	-0.051	(0.0380)	-0.051	(0.0380)
Fertilitätsrate	-8.882	(5.8060)	-8.592	(5.8040)	-8.628	(5.7775)	-8.628	(5.7775)

Jahresdummy

2007	-4.676**	(2.0860)	-4.591**	(2.0860)	-4.444**	(2.0723)	-4.444**	(2.0723)
2008	-3.205	(2.1860)	-3.056	(2.1520)	-2.979	(2.2025)	-2.979	(2.2025)
2009	-1.453	(2.1220)	-1.287	(2.1030)	-1.215	(2.1018)	-1.215	(2.1018)

2010	-2.406	(2.2610)	-2.234	(2.2370)	-2.200	(2.2623)	-2.200	(2.2623)
2011	-1.419	(1.8280)	-1.295	(1.8070)	-1.237	(1.8292)	-1.237	(1.8292)
2012	1.084	(2.0670)	1.244	(2.0690)	1.282	(2.0807)	1.282	(2.0807)
2013	-0.276	(1.6470)	-0.117	(1.6250)	-0.205	(1.6328)	-0.205	(1.6328)
2014	0.146	(1.4450)	0.291	(1.4320)	0.256	(1.4462)	0.256	(1.4462)
2015	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
inverse Mill's ratio	0.0894*	(0.0528)	0.104*	(0.0596)	0.0861*	(0.0517)	0.0861*	(0.0517)
Konstante	42.66**	(18.8300)	42.16**	(18.8900)	40.72**	(18.9412)	42.30**	(18.9412)

N	993	993	993	993
---	-----	-----	-----	-----

Standardfehler in Klammern

* p<0.1, ** p<0.05, *** p<0.01

Quellen: SOEP v33, BBSR 2018; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2008-2016; HWWI.

Tabelle A8: Schätzung der Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Modell 1), Stichprobe 2

Spezifikation des Migrationshintergrunds	(a) direkt/indirekt (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(b) Herkunftslandgruppe (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(c) Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994)		(d) Einwanderungszeitraum (Referenz: kein Migrationshintergrund)	
Humankapital								
Alter	-0.0869***	(0.0070)	-0.0873***	(0.0070)	-0.0886***	(0.0070)	-0.0886***	(0.0070)
Erwerbserfahrung	0.135***	(0.0069)	0.135***	(0.0069)	0.136***	(0.0069)	0.136***	(0.0069)
Bildung (Referenz: mittlere Bildung)								
niedrig	-0.362***	(0.0727)	-0.367***	(0.0728)	-0.368***	(0.0719)	-0.368***	(0.0719)
mittel	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
hoch	0.505***	(0.0609)	0.511***	(0.0614)	0.532***	(0.0617)	0.532***	(0.0617)
Migrationshintergrund								
Fluchthintergrund	-0.163	(0.1800)	-0.048	(0.1960)	-0.195	(0.1830)	-0.195	(0.1830)
Migrationshintergrund (Referenz: kein Migrationshintergrund)								
kein MH	Referenz							
direkter MH	-0.274***	(0.0752)						
indirekter MH	-0.258**	(0.1030)						
Herkunftslandgruppe (Referenz: kein MH)								
EU-28			-0.220**	(0.1030)				
Südosteuropa			-0.20	(0.1320)				
Frühere GUS			-0.234**	(0.0980)				
Arabische/muslimische Staaten			-0.759***	(0.1990)				
Rest der Welt			-0.433***	(0.1540)				
kein MH			Referenz					
indirekter MH			-0.253**	(0.1030)				

Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994 bzw. kein MH)

kein MH	-0.06	(0.0958)	Referenz	
indirekter MH	-0.331***	(0.1220)	-0.268***	(0.1030)
1950-1994	Referenz		0.064	(0.0958)
1995-2009	-0.486***	(0.1020)	-0.422***	(0.0876)
2010-2015	-0.944***	(0.1750)	-0.880***	(0.1700)

Milieu (Referenz: Oberschicht#modern)

Oberschicht#traditionell	-0.125	(0.2070)	-0.125	(0.2060)	-0.118	(0.2000)	-0.118	(0.2000)
Oberschicht#modern	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Oberschicht#neu	0.050	(0.0942)	0.053	(0.0941)	0.038	(0.0942)	0.038	(0.0942)
Mittelschicht#traditionell	-0.135	(0.1580)	-0.135	(0.1580)	-0.115	(0.1590)	-0.115	(0.1590)
Mittelschicht#modern	-0.091	(0.0802)	-0.090	(0.0804)	-0.091	(0.0802)	-0.091	(0.0802)
Mittelschicht#neu	-0.016	(0.0813)	-0.015	(0.0819)	-0.020	(0.0811)	-0.020	(0.0811)
Unterschicht#traditionell	-0.131	(0.0887)	-0.122	(0.0887)	-0.123	(0.0890)	-0.123	(0.0890)
Unterschicht#modern	-0.003	(0.0803)	-0.006	(0.0804)	-0.005	(0.0806)	-0.005	(0.0806)
Unterschicht#neu	-0.247***	(0.0792)	-0.246***	(0.0792)	-0.234***	(0.0791)	-0.234***	(0.0791)

Haushalt

Dummy: kein weiterer direkter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	0.071	(0.0813)	0.090	(0.0823)	0.061	(0.0821)	0.061	(0.0821)
Dummy: kein weiterer indirekter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	0.097	(0.1040)	0.102	(0.1040)	0.101	(0.1030)	0.101	(0.1030)
Haushaltstyp (1=Alleinerziehend)	-0.283***	(0.0685)	-0.281***	(0.0685)	-0.275***	(0.0688)	-0.275***	(0.0688)
Anzahl der Kinder in Haushalt	-0.023	(0.0318)	-0.020	(0.0319)	-0.039	(0.0321)	-0.039	(0.0321)
Alter des jüngsten Kindes	0.108***	(0.0230)	0.108***	(0.0232)	0.102***	(0.0230)	0.102***	(0.0230)
Geschätzte Kitanutzung	0.816***	(0.1500)	0.811***	(0.1520)	0.850***	(0.1500)	0.850***	(0.1500)

Makrovariablen

Kreistyp (Referenz: dünn besiedelter Kreis)

kreisfreie Großstadt	0.112	(0.0974)	0.105	(0.0977)	0.102	(0.0978)	0.102	(0.0978)
städtischer Kreis	-0.013	(0.0744)	-0.015	(0.0743)	-0.039	(0.0746)	-0.039	(0.0746)
Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen	0.007	(0.0797)	0.007	(0.0794)	0.003	(0.0800)	0.003	(0.0800)
dünn besiedelter Kreis	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Arbeitslosenquote	0.000	(0.0090)	0.000	(0.0091)	-0.001	(0.0091)	-0.001	(0.0091)
Erwerbsquote	0.0181*	(0.0095)	0.0168*	(0.0096)	0.0190**	(0.0096)	0.0190**	(0.0096)
BIP pro Kopf	0.00	(0.0020)	0.00	(0.0021)	0.00	(0.0021)	0.00	(0.0021)
Fertilitätsrate	0.783***	(0.2680)	0.776***	(0.2670)	0.747***	(0.2680)	0.747***	(0.2680)

Jahresdummy

2007	-0.009	(0.0898)	-0.018	(0.0897)	-0.051	(0.0899)	-0.051	(0.0899)
2008	0.027	(0.0900)	0.020	(0.0898)	-0.010	(0.0900)	-0.010	(0.0900)
2009	0.118	(0.0896)	0.115	(0.0893)	0.082	(0.0898)	0.082	(0.0898)
2010	-0.021	(0.0916)	-0.024	(0.0915)	-0.049	(0.0918)	-0.049	(0.0918)
2011	-0.07	(0.0815)	-0.07	(0.0818)	-0.10	(0.0823)	-0.10	(0.0823)
2012	-0.006	(0.0826)	0.000	(0.0830)	-0.033	(0.0830)	-0.033	(0.0830)
2013	0.010	(0.0660)	0.012	(0.0663)	0.031	(0.0669)	0.031	(0.0669)
2014	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
2015	0.020	(0.0498)	0.028	(0.0498)	0.063	(0.0507)	0.063	(0.0507)
Konstante	-1.442*	(0.8310)	-1.353	(0.8310)	-1.305	(0.8330)	-1.369	(0.8340)
N	6227		6227		6227		6227	

Standardfehler in Klammern

* p<0.1, ** p<0.05, *** p<0.01

Quellen: SOEP v33, BBSR 2018; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2008-2016; HWWI.

Tabelle A9: Schätzung der Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Modell 2), Stichprobe 2

Spezifikation des Migrationshintergrunds	(a) direkt/indirekt (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(b) Herkunftslandgruppe (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(c) Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994)		(d) Einwanderungszeitraum (Referenz: kein Migrationshintergrund)	
Humankapital								
Alter	-0.0231***	(0.0020)	-0.0231***	(0.0020)	-0.0234***	(0.0020)	-0.0234***	(0.0020)
Erwerbserfahrung	0.0353***	(0.0018)	0.0352***	(0.0017)	0.0351***	(0.0018)	0.0351***	(0.0018)
Bildung (Referenz: mittlere Bildung)								
niedrig	-0.113***	(0.0271)	-0.113***	(0.0265)	-0.113***	(0.0268)	-0.113***	(0.0268)
mittel	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
hoch	0.125***	(0.0190)	0.126***	(0.0185)	0.130***	(0.0191)	0.130***	(0.0191)
Migrationshintergrund								
Fluchthintergrund	-0.031	(0.0500)	0.016	(0.0538)	-0.028	(0.0502)	-0.028	(0.0502)
Migrationshintergrund (Referenz: kein Migrationshintergrund)								
kein MH	Referenz							
direkter MH	-0.0801***	(0.0232)						
indirekter MH	-0.0670**	(0.0319)						
Herkunftslandgruppe (Referenz: kein MH)								
EU-28			-0.0535*	(0.0303)				
Südosteuropa			-0.068	(0.0442)				
Frühere GUS			-0.0739**	(0.0315)				
Arabische/muslimische Staaten			-0.211***	(0.0540)				
Rest der Welt			-0.142***	(0.0498)				
kein MH			Referenz					

indirekter MH			-0.0668**	(0.0320)				
Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994 bzw. kein MH)								
kein MH					-0.006	(0.0274)	Referenz	
indirekter MH					-0.0765**	(0.0373)	-0.0706**	(0.0320)
1950-1994					Referenz		0.006	(0.0274)
1995-2009					-0.132***	(0.0310)	-0.126***	(0.0277)
2010-2015					-0.248***	(0.0589)	-0.243***	(0.0580)
Milieu (Referenz: Oberschicht#modern)								
Oberschicht#traditionell	-0.047	(0.0607)	-0.046	(0.0606)	-0.044	(0.0596)	-0.044	(0.0596)
Oberschicht#modern	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Oberschicht#neu	0.001	(0.0250)	0.003	(0.0250)	-0.001	(0.0249)	-0.001	(0.0249)
Mittelschicht#traditionell	-0.050	(0.0441)	-0.049	(0.0442)	-0.045	(0.0446)	-0.045	(0.0446)
Mittelschicht#modern	-0.028	(0.0210)	-0.027	(0.0210)	-0.028	(0.0209)	-0.028	(0.0209)
Mittelschicht#neu	-0.011	(0.0217)	-0.010	(0.0218)	-0.011	(0.0214)	-0.011	(0.0214)
Unterschicht#traditionell	-0.034	(0.0237)	-0.031	(0.0235)	-0.031	(0.0235)	-0.031	(0.0235)
Unterschicht#modern	-0.001	(0.0214)	-0.001	(0.0213)	-0.002	(0.0213)	-0.002	(0.0213)
Unterschicht#neu	-0.0744***	(0.0223)	-0.0726***	(0.0222)	-0.0706***	(0.0221)	-0.0706***	(0.0221)
Haushalt								
Dummy: kein weiterer direkter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	0.022	(0.0246)	0.027	(0.0246)	0.019	(0.0244)	0.019	(0.0244)
Dummy: kein weiterer indirekter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	0.017	(0.0301)	0.018	(0.0299)	0.017	(0.0297)	0.017	(0.0297)
Haushaltstyp (1=Alleinerziehend)	-0.0889***	(0.0194)	-0.0880***	(0.0194)	-0.0867***	(0.0194)	-0.0867***	(0.0194)
Anzahl der Kinder in Haushalt	-0.008	(0.0094)	-0.007	(0.0093)	-0.012	(0.0094)	-0.012	(0.0094)
Alter des jüngsten Kindes	-0.012	(0.0355)	-0.011	(0.0351)	-0.012	(0.0353)	-0.012	(0.0353)
Geschätzte Kitanutzung	0.651*	(0.3760)	0.640*	(0.3720)	0.649*	(0.3750)	0.649*	(0.3750)

Makrovariablen

Kreistyp (Referenz: dünn besiedelter Kreis)

kreisfreie Großstadt	0.020	(0.0297)	0.017	(0.0297)	0.018	(0.0296)	0.018	(0.0296)
städtischer Kreis	-0.005	(0.0208)	-0.006	(0.0207)	-0.011	(0.0207)	-0.011	(0.0207)
Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen	-0.003	(0.0213)	-0.002	(0.0213)	-0.003	(0.0212)	-0.003	(0.0212)
dünn besiedelter Kreis	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Arbeitslosenquote	-0.002	(0.0027)	-0.002	(0.0027)	-0.003	(0.0027)	-0.003	(0.0027)
Erwerbsquote	0.003	(0.0033)	0.003	(0.0033)	0.003	(0.0033)	0.003	(0.0033)
BIP pro Kopf	0.001	(0.0006)	0.001	(0.0006)	0.001	(0.0006)	0.001	(0.0006)
Fertilitätsrate	0.216***	(0.0765)	0.213***	(0.0763)	0.206***	(0.0762)	0.206***	(0.0762)

Jahresdummy

2007	0.026	(0.0319)	0.023	(0.0316)	0.015	(0.0320)	0.015	(0.0320)
2008	0.043	(0.0367)	0.040	(0.0363)	0.033	(0.0368)	0.033	(0.0368)
2009	0.0485*	(0.0277)	0.0467*	(0.0275)	0.039	(0.0277)	0.039	(0.0277)
2010	0.009	(0.0278)	0.008	(0.0277)	0.001	(0.0279)	0.001	(0.0279)
2011	0.003	(0.0297)	0.002	(0.0295)	-0.005	(0.0298)	-0.005	(0.0298)
2012	0.003	(0.0232)	0.004	(0.0231)	-0.003	(0.0231)	-0.003	(0.0231)
2013	0.010	(0.0191)	0.010	(0.0191)	0.015	(0.0191)	0.015	(0.0191)
2014	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
2015	0.017	(0.0156)	0.018	(0.0156)	0.0257*	(0.0152)	0.0257*	(0.0152)
Konstante	0.105	(0.2470)	0.134	(0.2460)	0.141	(0.2460)	0.135	(0.2450)
N	6227		6227		6227		6227	

Standardfehler in Klammern

* p<0.1, ** p<0.05, *** p<0.01

Quellen: SOEP v33, BBSR 2018; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2008-2016; HWWI.

Tabelle A10: Schätzung der Arbeitsstunden (Modell 3), Stichprobe 2

Spezifikation des Migrationshintergrunds	(a) direkt/indirekt (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(b) Herkunftslandgruppe (Referenz: kein Migrationshintergrund)		(c) Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994)		(d) Einwanderungszeitraum (Referenz: kein Migrationshintergrund)	
Humankapital								
Alter	-0.357***	(0.0994)	-0.363***	(0.0999)	-0.354***	(0.0982)	-0.354***	(0.0982)
Erwerbserfahrung	0.493***	(0.0925)	0.487***	(0.0917)	0.494***	(0.0910)	0.494***	(0.0910)
Bildung (Referenz: mittlere Bildung)								
niedrig	2.563	(2.1630)	2.527	(2.0890)	2.546	(2.1150)	2.546	(2.1150)
mittel	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
hoch	3.882***	(0.7630)	3.817***	(0.7590)	3.825***	(0.7590)	3.825***	(0.7590)
Letzte Branche (Referenz: keine Angabe)								
keine Angabe/trifft nicht zu	-1.576	(1.0640)	-1.536	(1.0770)	-1.725	(1.0450)	-1.725*	(1.0450)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6.214	(5.2430)	6.097	(5.2380)	6.177	(5.2140)	6.177	(5.2140)
Verarbeitendes Gewerbe	1.575	(1.2480)	1.463	(1.2580)	1.590	(1.2380)	1.590	(1.2380)
Bau	-3.247**	(1.4740)	-3.194**	(1.4720)	-3.230**	(1.4540)	-3.230**	(1.4540)
Handel	-2.247**	(1.0120)	-2.306**	(1.0200)	-2.247**	(1.0040)	-2.247**	(1.0040)
Transport	0.766	(2.1500)	0.712	(2.1320)	0.797	(2.1430)	0.797	(2.1430)
Bank/Versicherung	-1.116	(1.5060)	-1.097	(1.5090)	-1.141	(1.4920)	-1.141	(1.4920)
Dienstleistungen	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Dummy: letzte Branche (Öffentlicher Dienst)	0.965	(0.8360)	0.951	(0.8360)	0.995	(0.8230)	0.995	(0.8230)

Migrationshintergrund

Fluchthintergrund	0.431	(4.1830)	0.691	(4.7210)	0.461	(4.1540)	0.461	(4.1540)
-------------------	-------	----------	-------	----------	-------	----------	-------	----------

Migrationshintergrund (Referenz: kein Migrationshintergrund)

kein MH	Referenz	
direkter MH	0.423	(1.2390)
indirekter MH	0.296	(1.4970)

Herkunftslandgruppe (Referenz: kein MH)

EU-28	1.268	(1.4630)
Südosteuropa	0.527	(3.6690)
Frühere GUS	-1.925	(1.7720)
Arabische/muslimische Staaten	-2.465	(4.4780)
Rest der Welt	2.828	(3.2380)
kein MH	Referenz	(0.0000)
indirekter MH	0.189	(1.4950)

Einwanderungszeitraum (Referenz: 1950-1994 bzw. kein MH)

kein MH	0.202	(1.5760)	Referenz	
indirekter MH	0.536	(1.9590)	0.334	(1.4870)
1950-1994	Referenz		-0.202	(1.5760)
1995-2009	1.070	(1.8690)	0.868	(1.5250)
2010-2015	3.150	(5.0020)	2.948	(4.9340)

Milieu (Referenz: Oberschicht#modern)

Oberschicht#traditionell	-0.343	(2.9690)	-0.239	(2.9690)	-0.346	(2.9490)	-0.346	(2.9490)
Oberschicht#modern	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
Oberschicht#neu	-0.040	(1.2920)	-0.068	(1.2920)	-0.036	(1.2870)	-0.036	(1.2870)
Mittelschicht#traditionell	-3.619	(2.8460)	-3.651	(2.8520)	-3.679	(2.8190)	-3.679	(2.8190)
Mittelschicht#modern	-1.669	(1.0750)	-1.712	(1.0820)	-1.671	(1.0670)	-1.671	(1.0670)

Mittelschicht#neu	-1.487	(1.1220)	-1.477	(1.1290)	-1.492	(1.1160)	-1.492	(1.1160)
Unterschicht#traditionell	0.968	(1.4580)	0.956	(1.4600)	0.964	(1.4470)	0.964	(1.4470)
Unterschicht#modern	0.663	(1.1850)	0.683	(1.1860)	0.659	(1.1750)	0.659	(1.1750)
Unterschicht#neu	0.991	(1.3800)	0.928	(1.3700)	0.939	(1.3610)	0.939	(1.3610)

Haushalt

Dummy: kein weiterer direkter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	-2.327*	(1.4030)	-2.802**	(1.4340)	-2.259	(1.3830)	-2.259	(1.3830)
Dummy: kein weiterer indirekter Migrationshintergrund im Haushalt vorhanden	-0.574	(1.5540)	-0.575	(1.5550)	-0.607	(1.5370)	-0.607	(1.5370)
Haushaltstyp (1=Alleinerziehend)	1.179	(1.1130)	1.201	(1.1030)	1.175	(1.0940)	1.175	(1.0940)
Anzahl der Kinder in Haushalt	-1.092**	(0.5050)	-1.082**	(0.5000)	-1.066*	(0.5030)	-1.066**	(0.5030)
Alter des jüngsten Kindes	-4.515***	(1.7020)	-4.524***	(1.6710)	-4.531**	(1.6430)	-4.531***	(1.6430)
Geschätzte Kitanutzung	82.85***	(30.0500)	83.50***	(29.5900)	82.88**	(28.9100)	82.88***	(28.9100)

Makrovariablen

Kreistyp (Referenz: dünn besiedelter Kreis)

kreisfreie Großstadt	-2.881	(1.9320)	-3.062	(1.9510)	-2.834	(1.8710)	-2.834	(1.8710)
städtischer Kreis	-1.090	(1.0740)	-1.066	(1.0820)	-1.042	(1.0650)	-1.042	(1.0650)
Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen	-0.985	(1.0530)	-1.017	(1.0640)	-0.986	(1.0450)	-0.986	(1.0450)
dünn besiedelter Kreis	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	

Arbeitslosenquote	0.851***	(0.1450)	0.854***	(0.1450)	0.852***	(0.1420)	0.852***	(0.1420)
Erwerbsquote	-0.054	(0.2270)	-0.059	(0.2260)	-0.050	(0.2190)	-0.050	(0.2190)
BIP pro Kopf	0.026	(0.0304)	0.026	(0.0306)	0.025	(0.0300)	0.025	(0.0300)
Fertilitätsrate	4.490	(4.2990)	4.546	(4.3190)	4.469	(4.2810)	4.469	(4.2810)

Jahresdummy

2007	1.262	(1.6690)	1.220	(1.6620)	1.381	(1.6740)	1.381	(1.6740)
2008	2.045	(1.9830)	2.055	(1.9740)	2.123	(1.9550)	2.123	(1.9550)
2009	1.078	(1.7340)	1.049	(1.7260)	1.167	(1.7280)	1.167	(1.7280)

2010	0.319	(1.6060)	0.255	(1.6010)	0.383	(1.6040)	0.383	(1.6040)
2011	4.377**	(1.7030)	4.408***	(1.6920)	4.483**	(1.7070)	4.483**	(1.7070)
2012	1.491	(1.3540)	1.482	(1.3570)	1.568	(1.3590)	1.568	(1.3590)
2013	0.865	(1.3350)	0.846	(1.3440)	0.867	(1.3280)	0.867	(1.3280)
2014	Referenz		Referenz		Referenz		Referenz	
2015	2.187**	(1.0800)	2.181*	(1.0840)	2.118*	(1.0360)	2.118*	(1.0360)
inverse Mill's ratio	-0.385	(0.3530)	-0.434	(0.3570)	-0.360	(0.3350)	-0.360	(0.3350)
Konstante	-28.78*	(14.7100)	-28.24**	(14.7400)	-29.44*	(14.8800)	-29.24**	(14.7400)

N	4193	4193	4193	4193
---	------	------	------	------

Standardfehler in Klammern

* p<0.1, ** p<0.05, *** p<0.01

Quellen: SOEP v33, BBSR 2018; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2008-2016; HWWI.